

Die „Volkswacht“
erscheint täglich Nachmittags außer
Sonntag und ist durch die
Spezialisten, Neue Graupenstr. 6/8,
durch die Post und
durch Kolporteurs zu beziehen.
Preis vierteljährlich M. 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Postzeitungsliste Nr. 8170.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Insertionsgebühren
Bestimmte für die ständige
Bettstelle über deren Namen
20 Zeilen, für Besondere
Veranlassungen 10 Pfennige.
Inserate für die nächste Nummer
müssen bis Mittwoch 9 Uhr in den
Erpeditionen abgegeben werden.

Telephon
Nr. 451.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 135.

Sonnabend, den 13. Juni 1903.

14. Jahrgang

Die sozialdemokratischen Reichstagskandidaten sind:

für Breslau-Ostkreis: Tischlermeister Franz Tuhauer-Berlin.	für Breslau-Westkreis: Schriftsteller Eduard Bernstein-Berlin.	für Breslau (Land)-Neumarkt: Stadtverordneter Oskar Schüb-Breslau.
--	---	---

Das Turnier am 16. Juni 1903.

Das Volk steht atemlos und still,
Es harret hinter den Schranken.
Die Wolken zieh'n finster über das Land
Wie mitternächt'ge Gedanken!

Heut' gibt es einen ersten Strauß
Von zweien, die haßend sich scheiden,
Die wie Feuer und Wasser, wie Schatten und Licht
Wie Luft und Schmerzen sich meiden!

Heut' kämpfen zwei gewalt'ge Helden zur Stund'
Und keiner will sich ergeben,
Heut' endet ihr tausendjähriger Haß,
Sie kämpfen um Tod oder Leben!

D'rum ist's auch so still! Auf hohem Balkon
Sitzt ein Gewalt'ger der Erde.
Von weitem hört man das dumpfe Gedröhn
Vom Hufschlag gewappneter Pferde!

Da winket der Herrscher, — geöffnet.
Wird rassend der Schranken Tor,
Es springt auf feurigem Klappen
Der erste der Kämpfer hervor!

Sein Hüfzeug von leuchtendem Golde
Mit Orden, Juwelen besät,
Und von dem gekrönten Helme
Die blutrote Feder weht!

Da schmettern die Trompeten,
Dief neigt sich der Herold und spricht:
Wer bist Du, edler Ritter,
Mit dem Schild und dem Panzer so licht!

„Ich bin,“ spricht er, König Mammon;
„Ich bin der Herr der Welt!
„Die Menschen sind meine Sklaven!
„Und mein Zepier ist das Geld!“

Und wieder schallt die Trompete,
Auf tut sich ein anderes Tor;
Es reitet ernst und langsam
Der zweite der Kämpfer hervor.

Er hockt auf magerer Mähre,
Es scheint sein Hüfzeug so grau,
Er trägt zu seiner Wehre
Die Streitart, so schartig und rau!

Ein Gemurmel fliegt durch die Menge,
Der Herold tritt fragend heran!
Wer bist Du, grauer Hede,
Du Knochenheld, sag' es an!

„Ich bin,“ spricht er, „König Hunger;
„Ich herrsche in Stadt und Land,
„Meine Kinder, das sind die Armen,
„Die der Mammon ins Loch hat gespannt!“

D'rauf hebt sich vom purpurnen Sige
Der Herrscher vom hohen Balkon!
„Ich bin,“ spricht er, „der Zeitgeist,
„Ich lud Euch vor meinen Thron!

„Heut soll sich's für ewig entscheiden
„Im ehrlichen offenen Streit,
„Ob Mammon oder ob Hunger
„Der Herrscher der neuen Zeit!

„Mein Weib mit dem Strahlenhaupte,
„Man hat sie die „Freiheit“ genannt!
„Sie trägt die Reiche der Erde
„Als Preis für den Sieger in duftender Hand!“

Da spornet der Mammon sein Streitroß:
„Ich kämpf' für der Erde Preis!“
„Ich aber“, ruft drohend der andere,
„Für des armen Volkes Schweiß!“

Und wie beim zweiten Zeichen,
Der Hunger im Sattel sich hebt,
Da hat ringsum den Reichen
Das Herz im Leibe gebebt!

Beim dritten da sind die beiden
Krachend zusammen gerannt:
Es hat der Hunger geworfen
Den Mammon in den Sand!

Doch als er den Mammon durchrannte
Mit tausendfältiger Lust,
Da hat er des Feindes Lanze
Geböhrt sich tief in die Brust!

„O, Freiheit“, ruft er, „ich sterbel
„Nimm Du meinen Kampfpriß, die Welt!
„Und gib meinen Kindern, den Armen,
„Was ihnen nur immer gefällt!“

* * *

Das ist das Turnier unserer Zeiten,
Prophetisch ist mein Gesang,
Schon kündet das Murren des Volkes,
Daß gegen die Tyrannei
Des Mammons die Macht des Hungers
Zum Kampf in den Schranken sei!

Was muß der eifrige Sozialdemokrat am Wahltage tun?

Am Abend des 15. Juni begiebt sich jeder eifrige Genosse noch einmal zu seinem Kollegen, Nachbarn, Verwandten, von dem er weiß, daß er indifferent genug ist, um den Wahltermin zu veräumen. Er legt ihm noch einmal dringend ans Herz, wie wichtig der kommende Tag für die Gesetzgebung Deutschlands in den nächsten Jahren ist und wie notwendig die Wahl von freihetlich gemünten Männern erscheint. Zugleich übergibt er ihm ein oder zwei sozialdemokratische Stimmzettel und unterrichtet ihn über das neue Wahlverfahren. Jrgend einen Druck darf der Agitator natürlich nicht ausüben, nur wer frei und aus Ueberzeugung sozialdemokratisch wählt, ist uns in unseren Reihen willkommen. Doch wird es nicht schwer sein, jeden halbwegs denkenden Proletarier von der Notwendigkeit sozialdemokratischer Wahlen zu überzeugen. Ein besonderes Augenmerk müssen unsere Genossen auf die Unterbeamten, kleinen Geschäftsteute, Handwerksmeister, Kriegervereiner und dergl., richten, diesen Leuten muß in erster Linie das Wahlgeheimnis erläutert werden.

Am Mittag des Wahltages gehen die Arbeiter bereits zur Wahl. Wer Gelegenheit hat, tut es schon während der Arbeitsstunden. Denn Abends kann es unliebame Ueberraschungen geben. Bei großem Andrang kann

ein Wähler von 6 Uhr an im Wahllokal stehen und dennoch seines Wahlrechts verloren gehen. Um Punkt 7 Uhr wird nämlich die Wahlhandlung geschlossen, ohne Rücksicht auf die etwa Wartenden. Darum muß jeder Arbeiter möglichst Mittags wählen, Abends werden noch genug Indifferente herangeschleppt, da muß Platz und Zeit sein. Das rechtzeitige Wählen ist diesmal das Wichtigste, lieber soll man eine halbe Stunde Arbeitszeit am Mittag zusetzen, als auf Ungewisse bis Abends warten. Es wird sich meistens auch tun lassen, daß der Genosse in der Mittagstunde die Säumigen in seinem Hause oder dem Nachbarhause an den Wahltag erinnert und mit Stimmzetteln versorgt.

Wenn irgend möglich, macht der eifrige Genosse am 16. Juni um 4 oder 5 Uhr Feierabend, um die 2 bis 3 Stunden im Dienste der Partei zu verwenden. Er sucht seinen Barbier, seinen Bäudler, seinen Schuhmacher, seinen Haushälter, vor allem alle Arbeiter in seinem Hause auf und erkundigt sich, ob sie ihr Wahlrecht ausgeübt haben. Wenn das nicht geschehen ist, sucht er sie zur sofortigen Stimmenabgabe zu überreden und begleitet sie eventuell zum Wahllokal. Alle unrechtmäßigen Beeinflussungen müssen dabei selbstverständlich unterbleiben. Bis um 7 Uhr darf kein Genosse die Hände in den Schoß legen und als Schlächter-

bummler den Ausgang des Kampfes erwarten. Ohne die Mithilfe von Hunderten und Tausenden kommt kein Sieg zu stande!

Die Konservativen haben beschlossen, von 2 Uhr Nachmittags an zu schleppen. Sie hoffen dadurch, mindestens in Breslau-Ost eine Stichwahl herbeizuführen. Genossen, Ihr seid gewarnt!

Nur wenn alle bis zum letzten Augenblicke helfen, werden wir den Tag in Ehren beschließen!

Breslauer Arbeiter! Denkt an die Reben von Eßen und Breslau! Auf die zwei Städte blickt heute ganz Deutschland. Wie soll unsere Antwort lauten?

Breslauer Arbeiter! Ihr haltet die Ehrenwache am Grabe Ferdinand Lassalles! Ehrt ihn durch einen herrlichen Sieg.

Denkt an die im Zuchthaus schmachtenden Arbeiter in Eßbau! Denkt an Frau Golde, an Morawski, an all die Märtyrer!

Gebt Antwort auf alles, was in den fünf Jahren sich zugetragen hat.

Gebt laute und deutliche Antwort!

Arbeiter! Unterbeamte! Kleinbauern! Am 16. Juni ist das Wahlgeheimnis im Gegensatz zu früher absolut gesichert.

Es ist, sofern nicht die größten Ungeseglichkeiten vorkommen, die zur Ungültigkeit der Wahl führen werden,

feinerlei Kontrolle mehr möglich.

Jeder Beauftragte der Unternehmer, noch höhere Beamte und sonstige „Vorgesetzte“ können es jetzt erfahren, wie Ihr stimmt. Niemand mehr kann Euch Eurer Abstimmung wegen wirtschaftliche Nachteile zufügen. Es gibt also für keinen mehr eine Entschuldigun, wenn er einem arbeiterfeindlichen Kandidaten seine Stimme giebt oder nicht zur Wahl geht. Das müßt Ihr allen Euren Bekannten klar machen. Es kann und muß daher jeder Arbeiter, jeder kleine Handwerker und Kaufmann, jeder kleine Bauer, jeder kleine Beamte am 16. Juni seine Stimme abgeben für die

Kandidaten der Sozialdemokratie!

„die Tagespost“ in Aussicht stellt. Diese Erklärung wird auch in der „Freisinnigen Zeitung“ abgedruckt. Um zu zeigen, was an den freisinnigen Klunzereien ist, sei ausdrücklich festgestellt:

Am 10. Juni, Abends, fand sich der Stütz-Direktor, der assistiert und dem ins Gesicht gespuht sein soll, auf dem Bureau des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in Nürnberg ein und gab in Anwesenheit von Zeugen, darunter der Beamte des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und unser Nürnberger Korrespondent, folgende Erklärung ab:

„Es ist mir nie ins Gesicht gespuht worden. Ich habe niemals zu Dreifeln (dem Vorsitzenden des Gewerkschaftsverbandes Schlosser und Maschinenbauer) gesagt, daß mir ins Gesicht gespuht worden sei. Herr Dreifeln hat einen Artikel aufgesetzt, und mir vorgelesen, worin diese Behauptung aufgestellt wurde; ich habe ihn sofort und später wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß dies nicht wahr sei. Trotzdem kam der Artikel in die Zeitung. Ich bin von den Metallarbeiter-Verbandlern niemals deshalb belästigt worden, weil ich Gewerkschaftler bin, und habe mit ihnen stets in Frieden gelebt.“

Die freisinnigen Blätter aber lügen weiter!

Was sind Sozialdemokraten? In einem vertraulichen Zirkular an die konservativen Vertrauensmänner des Kreises Teltow heißt es, die Sozialdemokraten seien: unzufriedene Elemente, die nur eine Schnapsflasche und sechs Kinder besitzen.

Die Champagnerflasche unserer Großgrundbesitzer kommt dem Volk so teuer zu stehen, dadurch, daß es im Brotpreise für die Grundbesitzer die hohe Bodenrente ausbringen muß, daß leider mancher Arbeiter sich statt eines Glases guten Champagner oder Nürnberger Bieres nur einen Schnaps leisten kann. Die Konservativen wollen aber auch das Bier noch höher besteuern, damit noch mehr Geld aus den Taschen der Armen in die Reichskasse fließt. Wenn dann die Armen wieder mehr Schnaps trinken, so schadet das ja dem Geldsack der konservativen Schnapsbrenner nicht. Wenn die Konservativen den Schnaps so verachten, warum brennen sie ihn denn? Eine nette Heuchelbande!

Mit neuen Rohrrücklaufgeschützen sollen nach der „Rhein-Westf. Zeitung“ bis zu den Kaisermandern sechs Batterien ausgerüstet werden. Mehrere Batterien seien bereits an die zum Empfang bestimmten Truppen abgegangen. — Stenographier, treue Dich!

Der Kaiser hat bestimmt, daß die an ihn zu richtenden Telegramme von Seiten des Heeres und der Marine die Adresse: „Des Kaisers Majestät, Berlin“, zu führen haben.

Reichstags-Wahlpost!

24 Gastwirte kandidieren zum Reichstag. Davon sind 13 Süddeutsche, unter diesen wieder 8 Bayern. Unter anderen kandidiert der Vorsitzende des deutschen Gastwirtsbundes, Ringel-Pankow (deutschl.). Für die Sozialdemokratie kandidieren unter anderen die Gastwirte und Stadtverordneten Ewald-Berlin und Obst-Schöneberg, sowie der frühere Abgeordnete von München I, Birkl.

Kaufleute und Industrielle als Reichstagskandidaten. Zum Reichstag kandidieren 154 Kaufleute und Industrielle, darunter 17 Kommerzienräte und 8 Geh. Kommerzienräte. Diese verteilen sich auf die Parteien wie folgt: 52 Nationalliberale (darunter v. Hupf, v. Gynern, Wallbrecht), 35 Sozialdemokraten (meist kleine Fabrikanten, Buchdruckerbesitzer, Buchdrucker), 29 Freisinnige Volkspartei (darunter Kämpf, Max Schulz, Handelskammerpräsident Biele), 8 Freis. Vereinigung (darunter Höfcke-Deffau und Frese-Bremen), 7 Antisemiten, je 2 Deutschkonf., Elf-Lothringer und südd. Volksparteiler, 2 Reichsparteiler, je 1 Pole, Däne und Nationalsozialer. Unter den 9 für das Zentrum kandidierenden Industriellen befinden sich Müller-Fulda, Cäsensky und Fuchs.

Auf zur stillen Agitation!

Nach alter Erfahrung müssen die letzten Tage vor der Wahl in erster Linie der stillen Parteiarbeit gewidmet sein.

Versammlungen sind freilich auffälliger; doch die stille Agitation ist wirksamer. In Versammlungen sieht man zuletzt häufig die gleichen Leute, die sowieso schon wissen, was sie wollen, und die man an ihre Parteipflicht nicht nochmals zu erinnern braucht. Um so wichtiger wird die Aufrüttelung jener Lässigen und Indifferenten, die öffentlichen Versammlungen fast immer fernbleiben, ja, die am liebsten nicht einmal wählen gehen. Hier gilt es, im letzten Augenblicke alle Hebel einzusetzen!

Hier kann jeder mithelfen! Wer auch nur einen Wahlträger antreibt, zur Urne zu gehen, wer auch nur einen neuen Anhänger wirbt, verdoppelt und vervielfacht gewissermaßen seinen eigenen Stimmzettel.

Hier geschieht noch viel zu wenig seitens der Einzelnen für die Partei! Hierin erblicke jeder seine Aufgabe für die nächsten Tage!

Darum auf, zur stillen Agitation!

Mit der Bezeichnung seines amtlichen Charakters hat der Regierungspräsident von Windheim in Frankfurt a. D. den Wahlaufruf für den konservativ-büchlerischen Kandidaten im Wahlkreis Frankfurt a. D. Pabst unterschrieben. Nachträglich soll der Regierungspräsident jetzt seine Unterschrift zurückgezogen haben. — Das wird den Kram nicht mehr retten.

Aus dem Bunde der Landwirte ausgeschlossen ist nach der „Elb. Ztg.“ im Wahlkreis Elbing-Marienburg der konservative Rechtsanwalt Stroh-Elbing und Gutbesitzer Wunderlich-St. Köbern. Sie sind vom Bundesvorstande des Bundes der Landwirte in Berlin aus dem Bunde ausgeschlossen worden, weil sie gegen den offiziellen Bundskandidaten von Oldenburg agitiert haben. — Wenns Sozialdemokraten wären, die das tun, würde es heißen: Wer nicht pariert — der fliegt!

Ueber Beschränkungen durch anonyme Aufschriften schwerlich der bisherige Ab. Hufe in Bremen (rech. Ztg.) und sucht sie der Sozialdemokratie in die Schuhe zu schieben. Die Methode, jemandem in anonymen Aufschriften etwas vorzuwerfen, das man nicht öffentlich zu verteidigen braucht, ist unter allen Umständen verächtlich, aber womit beweist denn Herr Hufe, daß die ihm zugegangenen Briefe von Sozialdemokraten herrühren? Wir können ihm versichern, daß uns und vielen unserer Abgeordneten, vielleicht allen, fortwährend so viel anonyme Aufschriften voller unflätiger Beschimpfungen zugehen, daß wir uns bei der Entrichtung gar nicht herauskriegen, wenn wir uns darüber entrüsten wollten. Die „Volkswacht“ hat ja davon niedliche Proben mitgeteilt.

Ausland.

Das italienische Ministerium hat die Demission eingereicht. Der Grund dürfte in der letzten Abstimmung der Kammer über den Antrag Franzetti zu suchen sein, bei der die Regierung allerdings ein Vertrauensvotum erhielt, aber nur mit 188 gegen 149 Stimmen; es handelt sich um eine konservativ-sozialistische Koalition.

Gewerkschaftshaus.

- Sonnabend, den 13. Juni:
 Metallarbeiter-Verband. Bibliotheksabend, Zimmer Nr. 1.
 Zimmerer-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
 Holzarbeiter-Verband. Zahlabend, Zimmer Nr. 1.
 Hand Schuhmacher-Verband. Zimmer Nr. 2.
 Buchbinder-Versammlung. Zimmer Nr. 3.
 Bildhauer-Versammlung. Zimmer Nr. 5.
 Tabakarbeiter und Krankenkasse. Zahlabend, Zimmer Nr. 7.
 Zigarrensortierer. Zahlabend unten.
 Sozialdemokratischer Verein. Zahlabend unten.
 Sonntag, den 14. Juni:
 Große Wähler-Versammlung. Abends 7 1/2 Uhr im Saal. (Franz Lugerer.)
 Steinzecher-Verband. Nachm. 6 Uhr. Zimmer Nr. 2.
 Maurer-Verband. Vormittags. Zahltag unten.
 Maurer-Krankenkasse „Grundstein zur Einigkeit“. Zahltag unten.
 Steinzecher-Verband. Zahltag unten.
 Sattler-Krankenkasse. Zahltag unten.
 Montag, den 15. Juni:
 Große Wähler-Versammlung im Saale. (Oskar Schütz und Beunstein.)
 Schuhmacher-Verband. Zimmer Nr. 1.
 Handels- und Transportarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 2.
 Schneider-Verband. Zimmer Nr. 6.
 Sozialdemokratischer Verein. Zimmer Nr. 7.
 Instruktion für Wahlhelfer. Abends 7 Uhr. Zimmer Nr. 2.
 Dienstag, den 16. Juni:
 Verkündigung des Wahlergebnisses im Saale.
 Glaser-Versammlung. Zimmer Nr. 5.
 Maler-Gesangsabteilung. Zimmer Nr. 3.
 Mittwoch, den 17. Juni:
 Wähler-Versammlung im Saale.
 Arbeiter-Rabfahrer-Verein. Zimmer Nr. 1.
 Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 2.
 Donnerstag, den 18. Juni:
 Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.
 Maler-Gesang-Verein „Echo“. Nachmittags 3 Uhr, Zimmer Nr. 3.
 Freitag, den 19. Juni:
 Holzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
 Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 2.
 Sonnabend, den 20. Juni:
 Generalprobe der „Freien Turnerschaft“.
 Sonntag, den 21. Juni:
 Stiftungsfest der „Freien Turnerschaft“.

Wegen vorgerückter Saison! Verblüffend billige Preise!

Massen-Verkauf

(solange der Vorrat reicht)

Waschstoffen.

- 1 Posten bedruckte Chemise jetzt **22** Pf.
- 1 Posten Rips-Pikee jetzt **30** Pf.
- 1 Posten herrliche Batiste jetzt **28** Pf.
- 1 Posten gestreiften und □ Zephir jetzt **30** Pf.
- 1 Posten weiss durchbrochene Batiste für duftige Blusen und Kleider, jetzt **42** Pf.
- 1 Posten Satin-Foulard, seidenglänzend, nur neue Muster, jetzt **45** Pf.
- 1 Posten neueste Kleiderleinen, glatt und gestreift, jetzt **60** Pf.
- 1 Posten Els. Seiden-Satin : jetzt **65** Pf.

Zum Selbstaussuchen! Zu Spottpreisen!

- ### Grosser Posten Knaben-Anzüge
- Serie A: passend für das Alter von 8-5 Jahren
 früher 3,75 bis 5,50
 jetzt **1,50** — **5,75**
- Serie B: passend für das Alter von 5-8 Jahren
 früher 4,75 bis 9,75
 jetzt **2,00** — **7,50**

Organdy-Reste

- Serie I: Meter früher bis 80 Pf. . jetzt **45** Pf.
- Serie II: Meter früher bis 1,20 . jetzt **75** Pf.
- Serie III: Meter früher bis 1,40 . jetzt **95** Pf.

Kleiderstoffen.

- 1 Posten reinw. Crepe-Vigoreux mit Noppen-Effekten, früher 1,75, jetzt **1,00**
- 1 Posten reinw. Cheviots mit Noppen früher 2,00, jetzt **1,25**
- 1 Posten 110 reinw. Veiles-Etamines früher 2,50, jetzt **1,35**
- 1 Posten Zibeline-Etamina früher 2,50, jetzt **1,55**
- 1 Posten reinw. Blusenstreifen früher 1,58, jetzt **95** Pf.
- 1 Posten hochaparte Blusenstreifen früher 2,50, jetzt **1,50**
- 1 Posten Prima Waschseide früher 1,46, jetzt **75** Pf.
- 1 Posten Prima Japanseide nur moderne Streifen, früher 1,60, jetzt **88** Pf.

Verkaufshaus grössten Styls **M. Schneider**, Breslau, Schweidnitzerstrasse, Nr. 2-vis dem Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Warenhaus Gebr. Barasch

jetzt
Ring 52
Nachmarktseite

Montag
den 15. Juni

Dienstag
den 16. Juni

Mittwoch
den 17. Juni

Preiswertes Extra-Angebot

Ein Sortiment Damen-Handschuhe **9** Pf.
jetzt Paar
Ein Sortiment Damen-Perl-Handschuhe **18** Pf.
jetzt Paar
Ein Sortiment Damen-Mitons **14** Pf.
jetzt Paar
Ein Sortiment Damen-Handschuhe **39** Pf.
mit Druckknopf
jetzt Paar

Ein Sortiment schw. Damen-Strümpfe **22** Pf.
jetzt Paar
Ein Sortiment schw. Damen-Strümpfe **36** Pf.
jetzt Paar
Ein Sortiment schw. Damen-Strümpfe **42** Pf.
jetzt Paar
Ein Sortiment farbige Herren-Socken **16** Pf.
jetzt Paar

Zur Hälfte des Wertes

Ein Sortiment

Damen- u. Kinder-Confection.

Sämmtliche garnirte und ungarnirte

Damen- und Kinder-Stroh Hüte

Nur soweit Vorrat.

Lokales und Provinzielles.

Dreslau, den 13. Juni 1903.

An den Einzelnen, auf den es nicht ankommt.

Mögen es mir die Leser gütigst verzeihen, daß ich an dieser Stelle einen Brief veröffentlichen, der doch nur einem angeht, den einzelnen, auf den es nicht ankommt. Wiewohl er ein guter Bekannter von mir ist, weiß ich augenblicklich seine genaue Adresse nicht. Ich weiß nur, daß er in eben dem Augenblick, in dem ich an ihn schreibe, irgendwo zu Hause oder in der Werkstatt oder am Stammtisch sitzen und alle hartnäckigen Mahnungen, er möchte doch etwas mehr Interesse dem öffentlichen Leben zuwenden, mit der philosophischen Bemerkung beantwortet, er sei doch nur ein einzelner und auf ihn komme es nicht an.

Ich weiß nicht, in welchem Wahlkreise er augenblicklich seinen Wohnsitz hat. Aber sicher ist's entweder ein guter oder ein schlechter. Ist es ein guter, dann erkläre mein Freund gewiß, wo so viele andere schon schon rüchrig die Wahlagitatorien betreiben, sei er vollkommen überflüssig; ist's aber ein schlechter, so führt ihn doch noch minder in der erhabenen Ruhe seines Gemütes; denn er allein — pflegt er zu sagen — würde ja auch nicht das Kraut fett machen.

Ich nenne ihn meinen Freund, denn ihn ziert in hohem Maße eine der schönsten menschlichen Tugenden — die Bescheidenheit. Jede große politische Bewegung besteht bekanntlich aus lauter „Einzelnen.“ Bei den letzten Reichstagswahlen haben zwei Millionen einhundert-un- siebentausend Mensch... für die Sozialdemokratie ihre Stimmen abgegeben. Auch das waren lauter Einzelne; aber von meinem würdigen Freunde unterscheiden sie sich dadurch, daß es auf sie „ankommt“ und auf ihn nicht! Die zwei Millionen einhundert-sieben-tausend Einzelnen haben die herrschenden Klassen mit ihrem Einflusse erfüllt; Kaiser und Minister haben große Reden gegen sie gehalten, man hat versucht, sie durch Strafgesetze unschädlich zu machen oder durch gesetzliche Maßregeln zu Gunsten der Arbeiterklasse umzustimmen. Man kann kein Zeitungsbild in die Hand nehmen, ohne daß man gewunden wird, sich mit ihnen zu beschäftigen; in das Papier, das über sie vertrieben worden ist, könnte man den ganzen Erdball einwickeln; die Gelehrten des Staates haben Bücher über sie verfaßt, die, auf einen Haufen gebracht, die Pyramiden Ägyptens überragen würden. So wichtig sind diese Einzelnen und so unwichtig fühlt sich mein armer Freund, auf den es nicht ankommt.

Aber, wird er sagen, in diesen Zeitungen, in diesen Büchern, diesen Reden wird immer von Marx, Lassalle, Liebknecht oder von anderen toten oder lebenden Agitatoren und Schriftstellern gesprochen, nie von dem Müller, Meyer, Schulze, Krause oder Lehmann. Schlanke! Wenn nicht die Müller, Meyer, Schulze, Krause und Lehmann wären, dann würden die herrschenden Mächte sich vor den Lebenden und den toten Agitatoren der Sozialdemokratie gar wenig fürchten. Die Sache liegt gerade umgekehrt, beschreibener Freund! Die Marx, Lassalle, Liebknecht, das sind die „Einzelnen, auf die es nicht ankommt“ — so lange sie nämlich einzelne bleiben! Nicht auf sie kommt es an, sondern gerade auf Dich.

Du magst Dich noch so klein machen, noch so sehr hinter Deine Maschine oder Deinen Stammtisch verstecken, der Weltgeschichte entkommst Du doch nicht. Du suchst Dich zur Null herabzubringen, aber Du bleibst doch eine Eins in der Weltstatistik. Entwerder wirst Du dort ein ortsgesetztes Klumpchen bilden in der großen Eisenkugel, die das Volk an seinem Fuß schleppt, der politischen Gleichgültigkeit, die in den Zahlen derer zum Ausdruck kommt, die gar nicht zur Wahl gehen. Oder Du wirst Dich im letzten Augenblick, ohne recht zu wissen, um was es sich handelt, von einem beliebigen Agitator abfangen lassen und wirst dann als Wärter einer Partei prahlen, mit der Du innerlich und äußerlich nicht das allergeringste zu tun hast. Aber prahlen und flunkern wird sie doch mit Dir, dem Einzelnen, auf den es nicht ankommt.

Im besten Falle gehst Du zur Wahl und gibst, weil Du nun schon ein Arbeiter bist, richtig für den Sozialdemokraten Deine Stimme ab. Dann aber bist Du doch auch wenigstens in der Wahlaktion

der einzelne gewesen, auf den es nicht ankommt. Die paar Krute, die Du für Deine Partei hättest gewinnen können, die paar Flug-schriften, die Du hättest verteilen können, die paar Groschen, die zum Kriegsfonds beizubringen Dein Stachel Dir erlaubt hätte — von ihnen hing das Wohl und Wehe der Arbeiterschaft ganz gewiß nicht ab.

Rechnaufende, Hunderttausende arbeiten, agitieren, opfern für die Partei. Von ihnen allen bist Du der Geringste, der Unbrauch-barste, der Ungeschickteste, der Ärmste? Auf Dich kommt es ja nicht an.

Doch genug des Spottes! Von allen Torheiten, Irrtümern, von allen Formen des politischen Aberglaubens, ist die Selbstver-leinerungssucht des „Einzelnen, auf den es nicht ankommt“, die schlimmste, abscheulichste und gefährlichste. Die Verfassung macht Dich zum Staatsbürger — Du erniedrigst Dich zum Sklaven. Sie erlaubt Dir, für Deine Ueberzeugung zu kämpfen — aber Du sagst: „Danke, ich will lieber sein still bleiben!“ Deine Klagen offen rufen Dich einzutreten in ihre Kampfzweige — oder Du antwortest: „Was habt Ihr von mir; ich bin doch so unbedeutend!“

Darum bist Du der wahre Feind und das wahre Erbfeind der Menschheit. Deinetwegen — denn Du bist nicht von heute und gestern, Du bist unsterblich — müßten sich die Millionen Jahraufende lang weiden lassen, Deinetwegen hungern Millionen, an Dir und Deinem bösen Kopfe sind die Besten, Klügsten, Edelsten der Mensch-heit gescheitert.

Als sie den Nazarenen ans Kreuz schlugen, faßest Du hinter dem Ofen und erlärtest: „Auf mich kommt es nicht an.“ Als Herzog Alba die Niederlande mit Blut und Nord und dem Geiste der heiligen Inquisition erfüllte, da grüßtest Du ängstlich durch die Bugenscheiben; denn als Einzelner hättest Du die Gräueltat doch nicht verhindern können. Beim Sturm auf die Bastille bist Du — nicht dabei gewesen, in den Märztagen hast Du über Deine Unberück-sichtigung gewimmert und an den Schreien der späteren Reaktion hast Du nichts ändern können, weil Du der einzelne warst, auf den es nicht ankam.

Die die Wahrheit suchten und irren, die das Recht wollten und Unrecht schufen, mit gefühlten Waffen kämpften und falsche Wege gingen, sind, an Dir gemessen, Helden, Helden, Wohltäter der Menschheit. Denn sie haben gesucht, gewollt, gekämpft und sind weitergegangen. Aber Du suchst nicht, Du wußt nicht, Du kämpfst nicht, Du siehst ewig stille. Kein Tyrann, kein Ausbeuter, kein Mörder hat soviel Übel in die Welt gebracht wie Du.

Das alles sage ich Dir nicht, weil ich hoffe, Dich aus Deiner Genügsamkeit, Deiner Hundbedenut, Deiner Trägheitsaufstacheln. Man hat mit Englezungen auf Dich eingeredet, aber Dein einziges Argument ist unerschütterlich und unüberleglich geblieben. Mit dem gleichen Tonfall hast Du es durch alle Stürme der Weltgeschichte gleichmütig wiederholt. Nicht Dich Lehren wollte ich, sondern Dir nur wieder einmal die Wahrheit ins Gesicht sagen, die Wahrheit!

Du aber wirt dieses Blatt in gemächlicher Ruhe aus der Hand legen und gähnend zu Deinem Weibe sagen: „Ich bin ja doch nur ein einzelner und auf mich kommt es nicht an!“

Ihr andern aber alle werdet tun, was Euch Pflicht gegen Euch selbst und gegen Eure Brüder ist. Sei jeder, was er sein kann: ein freiwilliger Soldat im großen Freiheitskrieg der Arbeiterschaft!

Jahrhundertlang ist die Welt im Interesse der besitzenden Klassen regiert worden. Als einzelne sind die Besitzlosen schutzlos aller Willkür und Gewalt preisgegeben, als Masse sind sie eine un-überwindliche Macht, die dreinst die Welt in ihrem Interesse regieren wird.

Rettet Euch zusammen! Rüstet zum Wahlkampf! Es lebe die brüderliche Solidarität der Arbeiter aller Länder. Es lebe die Sozialdemokratie! Und zum Teufel mit allen Schlafmäusen!

Ein Einzelner

Aus aller Welt.

Doch angesteckt. Zu der Erkrankung des Wärters Marg-ara macht die königliche Charité-Direktion in Berlin jetzt offiziell bekannt. Die Erkrankung des Wärters Marggraf in der Charité, über die schon berichtet wurde, hat sich bei den bakteriologischen Untersuchungen im Institut für Infektionskrankheiten, die heute (Donnerstag) Vormittag zum Abschluß gelangten, nun doch als die Folge einer leichten Bestinfektion heraus-gestellt, da in seinen Nachbarkämern lebende und virulente Pest-bakterien gefunden wurden. Der Zustand des Kranken ist wahr-scheinlich unter dem Einflusse der Serumbehandlung, ein verhältnis-mäßig günstiger, in besondere ist Fieber nicht vorhanden. Die Serumbehandlung wird fortgesetzt. Neue Maßnahmen wegen die es stilles wurden in der Sitzung, welche heute im Kultusministerium stattfand, nicht für erforderlich erachtet.

Die Zähne der Schauspielerin. Ein eiacuer Prozeß kam dieser Tage vor dem Pariser Zivilgericht zur Verhandlung. Die Schauspielerin Luchenaay schloß sich beleidigt, weil ein bekannter Zahnarzt die Kellametzelle, die er auf der Straße verteilte ließ und auf welchen er seine künstlichen Gebisse anbrachte, mit ihrem Wibe ge-schmückt hatte, woraus sich schließen ließ, daß Franzlein Luchenaay falsche Zähne hat. Das Gericht verurteilte den unvorsichtigen Zahn-arzt zur Zahlung von 100 Franc Schadenersatz.

Schon wieder ein Baumsturz in Berlin. Freitag Vor-mittag ist auf dem Kirchhennsbau in der Glogauerstraße das Sängergestühl eingestürzt. Drei Arbeiter sind schwer verletzt worden.

Ein Fischeraufstand in Norwegen. Der nördliche, fast ausschließlich von Fischern bewohnte Teil Norwegens befindet sich, wie der Tagl. Nachrichten aus Christiania unter dem 5. Juni ge-schrieben wird, in offener Auflehnung. 1500 bis 2000 Fischer haben sich die größten Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen und sehr großen Schäden angerichtet. Ihr Horn ist gegen die verschiedenen Gesellschaften gerichtet, die sich mit der Walfischfang beschäftigen; und an verschiedenen Stellen der Küste ihre Betriebe haben. Die Fischer behaupten nämlich, daß die Walfische für den Fang der Perlinge und Dorische, der die hauptsächlichste oder einzige Einnahmequelle der dortigen Bevölkerung ausmacht, von der größten Bedeutung seien, indem sie diese Fische gegen die Küste treiben, eine Behauptung, die von wissenschaftlichen Forschern als völlig grundlos bezeichnet wird. Die Fischer sind jedoch von ihrer irdigen Ueberzeugung um so weniger abzubringen, als der gewöhnlich reiche Heringsfang, in dem die großen Walfischgesellschaften in ihre Wirtschaft ein-gelassen haben, tatsächlich sehr zurückgegangen ist. Bereits seit einiger Zeit haben die Fischer damit begonnen, die großen Bestände der Gesellschaften zu zerstören. Dem Tode ist ein Vorklag

unterbreitet worden, der bezweckt, den Walfischfang zu verbieten oder wenigstens stark zu beschränken. Ohne das Schicksal des Vorklages abzuwarten, haben nun die Fischer die Angelegenheit in eigene Hände genommen und bereits viele Betriebe mit deren kostspieligen Maschinen zerstört. Die Be-wegung breitet sich fortwährend aus. Es sind nun aus dem Süden Truppen zu Schiff entsendet worden, um die gestörte Ordnung wieder herzustellen. Man befürchtet aber, es werde zu einem blutigen Zusammenstoße mit der bewaffneten Macht kommen, da die Fischer erklärt haben, sich bis aufs äußerste wehren zu wollen und über Remission-Gewehre und Schießbedarf in Dänke und Hülle verfügen. Das Störkings hat unter diesen Umständen mit großer Stimmen-mehrheit beschlossen, die weitere Verhandlung des oben erwähnten Vor-schlages auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Der Veringsfang in diesen Sommer bis her recht schön be-gewesen. In Gladstad sind von 168 Fischereifahrzeugen 22 931 Zentner in der Elbmündung gefangen und 8 Kälber ta-heringe eingeschleppt und diean Vorderteile der Umgegend zu Dün-g-a-wedde verkauft, in Altona von 146 Schiffen 78 533 Zentner, in Uetersen von 24 Schiffen 6429 Zentner, in Cuxsteden von 15 Schiffen 4550 Zentner und in Ruyhaven von 700 Schiffen 30 000 Zentner. Die verhältnismäßig große Zahl der in Ruyhaven eingeschleppten Fahrzeuge erklärt sich daraus, daß für die Schiffe sich dort das Anbringen kleinerer Mengen schon lohnt, da die dort gelandeten Heringe zur Verbreitung in den an der Unterseite und der Nordküste bestehenden Händereien und Marinestalten ankauf und gut bezahlt werden, unter Umständen mit 9—10 Mk. für den Zentner. Die in Altona gefischten Heringe werden vielfach zu Sprötzen, Anschovis u. s. w. verarbeitet, während die übrigen zu Düngeweizen verwannt und mit 1 Mk für den Zentner bezahlt werden.

Ein Elefant als Mörder. Im Zoologischen Garten in Dublin hat der Elefant „Nana“, der seit über 20 Jahren im Garten ist, seinen Wüter gestört. Dieser war mit dem Tier außerordentlich befreundet und hatte ihm gerade befohlen, niederzuliegen, da er den kranken Fuß seines Pfleglings verbinden wollte. Als er selber deshalb neben dem Tiere niederkniete, ver-setzte ihm dieses einen furchtbaren Schlag mit dem Kopf. Der Wüter fiel hin, und ehe er sich erheben konnte, hatte ihm der Elefant einen Schlag auf den Kopf gelebt und diesen vollständig zerquetscht. Der Elefant ist 60 Jahre alt. Man wollte ihn schon einige Tage vorher mit einem vergifteten Apfel beseitigen; aber das Tier nahm ihn nicht.

Die jüdische Hälfte von St. Louis steht unter Wasser. Die Flut bahnte sich ein Weg durch den Damm. Ein Strom von 25 Fuß Tiefe und 100 Fuß Breite durchbrach den Damm, der die Eisenbahn der St. Louiser Eisenbahn. Der nördliche Teil von St. Louis ist bedeckt, die Geschäfte sind geschlossen. Von St. St. Louis flüchteten Tausende von nur dürftig be-

Freiwillige vor!
Für morgen Sonntag Vormittag werden noch eine große Anzahl
Flugblatt-Verteiler
gebraucht, die sich pünktlich um 7 Uhr einfinden müssen
im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17 und
im Krug zum grünen Kranze, Neuborsstraße 54a.

* Uebrig Flugblätter und Stimmzettel bitten wir sofort ans Wahlbureau Gewerkschaftshaus oder an die „Volksmacht“ zurückzusenden. Auch kleine Posten!
Ueber unbelegte Häuser und Stadteile bitten wir im Wahlbureau Bericht bald zu erstatten.

* Alle sozialdemokratischen Hilfspersonen für den Wahltag (Stadt und Land) versammeln sich am Montag Abend 7 Uhr im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses, um Instruktionen entgegenzunehmen. Keiner darf fehlen!

* Die Wahlbezirke der Stadt Breslau geben wir unseren Lesern durch eine besondere Beilage zur heutigen Nummer bekannt. Mit Hilfe derselben kann jeder Genosse seinen Kollegen Auskunft geben über das Wahllokal.

* Arbeitsruhe am Wahltag. Die Auf-forderung des „Vorwärts“ an die Arbeiter, sich mit ihren Unternehmern in's Einvernehmen zu setzen wegen Ruhens-lagens der Arbeit wenigstens von Mittags ab, bringt die konservativen Blätter in helle Wut. Die „Konf. Korrespondenz“ weist und die „Schles. Zeitung“ weist getreulich folgendes nach:

Die Unternehmer sollen ihre Betriebe ruhen lassen, nicht um den Wahlberechtigten unter ihren Angestellten die Möglichkeit, zur Urne zu gehen, zu gewähren, sondern um die ihrer gesamten Arbeiterschaft, namentlich die bewährten, „Jugendlichen“ der Sozialdemokratie zu Schleyverdienen zur Verfügung zu stellen. Das ist ein so ungläublich unedles Verlangen der Sozialdemokratie, daß es nur als ein Zeichen der Begünstigung sozialdemokratischer Bestrebungen aufzufassen werden könnte, wenn sich Arbeitgeber läuden, die auf die „friedliche Verständigung“ — die doch nichts anderes sein könnte als ein Unterwerfen unter eine sozialdemokratische Forderung — einzustimmen.

Die braven konservativen Herren haben es natürlich wieder nur darauf abgesehen, die Arbeitgeber „scharf zu machen“, damit sie den Arbeitern ihren so berechtigten Wunsch verjagen. Deshalb reden sie fälschlich von einem „Unterwerfen unter eine sozialdemokratische Forderung.“

Von verschiedenen staatlichen Behörden ist den Arbeitern am Wahltag ein mehrwöchiger Urlaub bewilligt worden. So hat die kaiserliche Werft in Kiel folgenden Tagesbefehl erlassen:

Zur Ansetzung der Reichstagswahl am 16. Juni können die wahlberechtigten Arbeiter um 9 1/2 Uhr aufhören und die Werft verlassen. Für entfernt wohnende Arbeiter können die Werkstätten bis zum ganzen Vormittag freigegeben. Arbeiter, die wegen Wartung von Maschinen o. dergleichen Vormittags nicht abkömmlich sind, können von 3 Uhr Nachmittags her laut werden. Lohnzahlung findet nicht statt. Die Nachmittagsarbeit beginnt für alle Arbeiter um 1 Uhr.

* Schnelle Mitteilung des Wahlergebnisses. Durch eine Verfügung der Regierungen sind die Wahl-kommissionen angewiesen, das Wahlergebnis aus den einzelnen Wahlkreisen bis 7 Uhr Morgens (17. Juni) an die Re-gierungspräsidenten telegraphisch zu melden. Um 8 Uhr Morgens will der Reichskanzler bereits Kenntnis über die Wahlergebnisse aus allen Bezirken haben. Durch die Wahl-kommissionen, deren Bureau die ganze Nacht hindurch geöffnet sind, sind die Wahlvorsteher angewiesen, die Wahlergebnisse aus allen Wahlbezirken telegraphisch, telephonisch oder durch

lebende Menschen nach St. Louis. Es sollen bisher schon 30 Menschenleben durch den Dammbruch verloren gegangen sein.

Ein entsetzliches Luftballonunglück ereignete sich, wie aus Cagliari gemeldet wird, in Iglesias auf Sardinien. Dort wollte der Luftballon Maria Petroni mit seinem Ballon „Trinacria“ aufsteigen. Als der Ballon in die Lüfte stieg, blieb der Bergmann Vöga, der bei den Vorbereitungen für die Aufstiege be-hilfen hatte, an einem Seile hängen und wurde mit hinaufgerissen. Die große Volksmenge, die dem Aufstiege beizuwohnte, blieb zuerst wie versteinert stehen; dann wurde ein einziger Schrei des Entsetzens laut. Nachdem Vöga etwa 100 Meter hoch mitgerissen war, verließen ihn die Kräfte; er ließ den Seil los und stürzte in die Tiefe, wo er mit zerhackten Gliedern als unförmige Masse liegen blieb. Der Luftballon setzte seine Fahrt fort.

Vom Auto-Sport. In der letzten Nummer des Bergsträßer „Anzeigers“ liest man folgende zutreffende Anzeige:
Mein Wolo wagen
verleibt während den beiden Frieragen auf der Strecke Bras-heim-Pindensels je nach Bedarf unter Garantie für lebende Ankunft.

A. Raab, Pindensels.
Das Unbegreifliche, hier wird's Ereignis! Einige Rauchenbrüche oder dergleichen unbedeutende Verletzungen sind ja noch nicht a-s-geschlossen. Aber wer möchte solche kleine Unannehmlichkeiten nicht mit in den Kauf nehmen? Man kann wenigstens seine Gebirge dem Kraftwagen anvertrauen in dem tröstlichen Bewußtsein: Mensch, deine „lebende“ Ankunft ist garantiert! Da zweifle jemand noch am Fortschritt des Automobilismus!

Der Diebesfänger. Man erzählt der „Frau d. Sig.“ aus Amste dass vom 1. d. Mts. 2 In der Kaiserstraße beobachtet gestern ein Arzt, wie ein Taschendieb fleißig seinem Beruf oblag. Der freundliche Doktor fühlte plötzlich den Ehrgeiz in sich aufzulegen, den Dieb zu erwischen; er stellte sich an ein Ladenfenster und rief die Tasche breit, so recht einladend für den Dieb. In der Tasche aber lag der Arzt ein chirurgisches Instrument, eine Art Pinzette. Es dauerte nun gar nicht lange und der Arzt fühlte eine heftige Wunde in seiner Tasche; er knippte das Instrument zu, der Dieb warf gelend auf und arstakt ein Portemonnaie herauszusuchen; in der Armeite ein Stuhl von seinem Finger, abgekantet in der Tasche des eben Diefers der Menschheit zurück. Die Taschestrategie für Dieb bei uns oberschleift, bemerkt hiermit mit berechtigtem Stolz das „Handelsh.“, ebensoviele wie die Strafe der Gläubigerkündigung für Dieb-räuber. Außerdem darf man nicht zu gleicher Zeit Detektiv und Pra-ler spielen!

Expresboten bis 5 Uhr Morgens zu übermitteln. Die Postämter sind deshalb in der Nacht vom 16. zum 17. Juni geöffnet. Die Vermittlung der Wahlergebnisse an die Wahlkommissionen geschieht auf Staatskosten, d. h. gebührenfrei. Früher war den Wahlvorständen drei Tage Zeit belassen zur schriftlichen Übermittlung der Wahlergebnisse.

* **Ein konservatives Wahlflugblatt**, das sich lebhaft gegen die Sozialdemokratie richtet, wird gegenwärtig in den beiden Breslauer Wahlkreisen verbreitet. Dasselbe streift geradezu von Entstellungen und Unwahrheiten über unsere Bestrebungen und Taten. So enthält es wieder die Aufzählung all der Gesetze zum Schutze der Arbeiter oder gegen die „Uebermacht des Kapitalismus“, gegen welche die Sozialdemokratie gestimmt haben soll. Soweit die Ausgaben an sich richtig sind, d. h. die Sozialdemokratie gegen solche Gesetze gestimmt hat, so sind mindestens die Motive gefälscht. Wird jemand sagen, die Wähler sind gegen Getreidezölle, weil sie im Reichstage gegen die Erhöhung von 3 1/2 auf 5 Mark stimmten? Nein, sie wollten noch höhere Zölle, deshalb stimmten sie gegen die 5 Mark-Zölle. Das konservative Flugblatt schämt sich aber nicht, zu lügen, die Sozialdemokraten hätten gegen Arbeiterchutzgesetze gestimmt, weil sie überhaupt keine wollten, statt wahrheitsgemäß zu sagen: weil dieselben den Sozialdemokraten noch nicht weit genug gingen! So war es zum Beispiel auch im Jahre 1889 bei dem Alters- und Invalidengesetz. Die Mehrheit des Zentrums und viele Konservative aber stimmten damals auch gegen jenes Gesetz — was das Flugblatt unterschlägt — nicht weil es den Arbeitern zu wenig, sondern weil es ihnen nach Meinung dieser Arbeiterfreunde noch zu viel gab!

Direkt gelogen hat das Flugblatt mit der Behauptung, die Sozialdemokraten hätten gegen das Wucherergesetz gestimmt. Das Gegenteil ist der Fall und ist schon tausendmal festgestellt worden. Trotzdem erniedrigen sich unsere Breslauer Konservativen auch heute noch, mit dieser Lüge in ihren Flugblättern Wähler zu fangen.

Gegen die Börsensteuer hat die Sozialdemokratie gestimmt, weil das Geld für den Militarismus verwendet werden sollte und man schwindelhafter Weise den Anschein erwecken wollte, als sollten die weiteren Militär- und Marinevorlagen von den reichen Leuten bezahlt werden.

In einem an die Angehörigen des Mittelstandes besonders gerichteten konservativen Flugblatt wird dann eine angebliche Rede des Abgeordneten Ledebour gegen den Mittelstand niedergegeben, um damit zu beweisen, daß die Sozialdemokratie nur auf den Untergang des Mittelstandes ausgehe. Im „Vorwärts“ hat unser Genosse Ledebour schon vor Wochen erklärt, daß diese angeblich von ihm stammenden Ausführungen frech gefälscht und existentiell sind. Unsere „vornehmen“ Breslauer Konservativen aber schämen sich nicht, heute noch mit solchen Lügen in ihren Flugblättern häueren zu gehen.

Wie jämmerlich muß es um eine Sache stehen, für die gekämpft wird mit solchem groben Schwindel!

* **Die „sozialdemokratische Judenschutztruppe.“** Die „Schles. Volkszeitung“ läßt sich über die „sozialdemokratische Judenschutztruppe“ schreiben:

„Wenn man im Zusammenhang mit der Tatsache, daß der Parteiführer Singer ein Jude ist, Betrachtungen darüber anstellt, wie viel Juden in der sozialdemokratischen Partei eine Rolle spielen und wie oft der „Vorwärts“ die Juden in Schutz nimmt, dann pläzt das natürlich beizubringen zu werden: auch das wird geltend gemacht, daß der Reichstag über die Parteiführer zum Teil aus jüdischen Beiträgen kam. Demgegenüber wird jetzt an einem Artikel des „Wagner-Jüdischen Volksblattes“ vom Juli 1900 erinnert, in welchem folgende Stelle vorkommt:

„Fördern wir die Sozialdemokratie, wie es nur erlaubt, aber nicht zu vornehmlich, damit die breiten Massen es nicht merken, daß die Sozialdemokratie nur eine Judenschutztruppe ist, und damit für die Oligarchie kein Anlass vorhanden ist, die betreffende Partei als Judenschutze und unheimlichen Irdenwärtigen Anstalts nach hinten zu beschreiben.“

Wenn die „Schles. Volkszeitung“ dazu bemerkt, daß dieser Appell herzlich dumme und ungeschickt sei, so hätte sie darin recht, wenn nämlich ein solcher Appell wirklich erfolgt wäre. Zufällig aber ist das Zitat eine grobe Fälschung, eine der zahllosen Abfälligkeiten, die jetzt gegen die Sozialdemokratie angeführt werden. Wenn die „Schles. Volkszeitung“ dann meint, es sei „kein Zufall, daß die Juden von den Sozialdemokraten ebenso schonend behandelt werden, wie vom Freimann“, so hat sie darin recht. Die Sozialdemokraten schätzen den Menschen nicht nach seiner Hautfarbe, sondern lediglich nach seinen menschlichen Eigenschaften ein und sie unterscheiden sich darin durchaus von den Leuten mit der „christlichen Nächstenliebe“.

* **Wie es gemacht wird!** In der Stadt Dels hatte der Besitzer des Lokals „Kaufmann“, Herr Breitbach, den Holzarbeitern das Versprechen gegeben, den Sozialdemokratischen Gewerkschaftsversammlung herzugeben, in der Genosse Emil Kautzky referieren sollte. Am Tage der Versammlung erklärte der Lokalinhaber im Delschen Blättchen, daß er sein Lokal zu der Versammlung nicht hergebe.

Die vereinte Versammlung sollte nun am folgenden Abend, nach am Sonntag Vormittag in einem anderen Lokale stattfinden. Der Wirt war bereit. Die Versammlungen wurden rechtzeitig angesetzt. Am folgenden Tage erhielt der Einberufer von der Polizeibehörde die Mitteilung, daß die erste Versammlung nicht stattfinden dürfe, da sie nicht rechtzeitig angemeldet sei. Die Anmeldung der zweiten Versammlung ist wohl beabsichtigt, aber bemerkt wird gleichzeitig, daß die Versammlung wohl nicht stattfinden wird.

finden wird, „weil der Wirt die Gewerbesteuer noch nicht bezahlt hat.“

Zu bemerken ist nur, daß die Anmeldung unter Zeugen um 6 Uhr Abends in den Briefkasten des Magistrats gelegt worden ist, von einer zu späten Anmeldung der ersten Versammlung also nicht die Rede sein kann.

Als die hunderte von Versammlungsbefuchern das Lokal betreten wollten, las man an der Eingangstür folgenden Vermerk:

„Auf Grund des § 63 des Gewerbesteuergesetzes ist das Lokal behördlich geschlossen.“

Bisher konnte der Wirt ungehindert sein Bier verschütten, als aber sich Arbeiter versammeln wollten, da entdeckte man plötzlich, daß er noch Steuern schuldig ist. So wird's gemacht!

* **Man versorge sich vorher mit dem Stimmzettel!** Im Wahllokal giebt es nur ein Wahlzettel, im Zolierraum giebt es gar nichts. Stimmzettel muß man also mit ins Wahllokal bringen. Da manchmal der „richtige“ Stimmzettel vor dem Wahllokal nicht zu haben ist, so tut man schon besser, sich diesen richtigen Stimmzettel vorher zu beschaffen.

* **Zu einer sozialdemokratischen Wählerversammlung** wollte die Inhaberin des Wanzel'schen Establishments in der Gräbchenerstraße ihren Saal hergeben. Es war alles auf das Genaueste abgemacht, auch die Handzettel und Plakate schon gedruckt, als Frau Wanzel plötzlich ihre Zusage wieder zurücknahm. Ihren Vorbruch suchte die Frau mit der Furcht vor der Polizei und dem etwa drohenden Militärboykott zu entschuldigen. Selbstverständlich nehmen die Arbeiter auf solche Ausreden keine Rücksicht. Das Lokal der Frau Wanzel liegt in einem Arbeiterviertel, ihre Kundschaft besteht nur aus Arbeitern und die Wirtin hatte demnach alle Veranlassung, den Arbeitern, deren Groschen sie sonst durchaus nicht verschmäht, ihren Saal auch einmal zu einem für diese so wichtigen Zweck zur Verfügung zu stellen. Ist doch das Lokal für die Versammlungen anderer Parteien immer zu haben gewesen.

Es ist natürlich, daß alle diejenigen, deren Ehrgefühl durch eine solche herabsetzende Behandlung der Arbeiter verletzt wird, ihren Fuß nicht mehr in die unangenehmen Räume setzen werden. Mögen Lokalhaber, die aus zarter Rücksicht auf die Gutmütigkeit der Polizei- und Militärbehörden die Gäste, von deren Groschen sie erquoren, in solcher Weise behandeln, in der Folge ihren Verdienst auch bei Polizei- und Militärbehörden suchen. Kein sozialdemokratischer, ehrlicher Arbeiter wird das Wanzel'sche Lokal wieder betreten!

* **In zwei weiteren Wähler-Versammlungen** betrieben gegen unsere bürgerlichen Gegner die Agitation. Am leichtesten haben es sich diesmal die Konservativen gemacht, um die Sozialdemokraten totzuschlagen. Sie tagen hinter für uns verschlossenen Türen, indem sie keine Diskussion mit Gegnern zulassen und Zwischenrufer an die frische Luft setzen. Uebel nehmen kann man den Leuten allerdings nicht, denn sie haben mit der freien Diskussion bei der letzten „Nachwahl“ zu schlechte Geschäfte gemacht. Gestern besagte Herr Wagner in dem Oppelner Schloßbrau, daß im sozialdemokratischen Flugblatt der Satz steht: „Die Konservativen schlagen den Breslauer einen pensionierten Major und einen Mathematiker vor“ und er fragte: „Sind das vielleicht keine Menschen?“ Gewiß, Herr Wagner, sind Sie auch ein Mensch, wir halten Sie sogar persönlich für einen sehr achtbaren Mann, aber als Konservativer können Sie trotzdem kein Volksvertreter sein, — so ist unsere Meinung — und noch weniger eignet sich dazu ein Herr Major. Nach Herrn Wagner sollte ein Gymnasiallehrer Waller zu einem fürchterlichen Schläge gegen die „Koten als Ergießer“ aus, indem er eine Rede des Genossen Brubas widerlegte, die dieser vor fünfzig Jahren gehalten hat. Spät kommt er, doch er kommt. Herr Walter ist struppeliger als sein Vordredner, er ar-beiteit mit solchen Phrasen aus einer Rede Ledebours, die dieser längst berichtigt hat und führt die ebenfalls längst widerlegten Sätze der „Satz: Arbeiterzeitung“ an, um den Mittelstand zu ködern. Als er über die Vererbung der Jugend jämmerlich hat er mehrheitlich an Göttern, Kronberg, Brühlweis etc. gedacht. Da die Sozialdemokratie immer noch nicht ganz tot war, schlug sich nach der Zentrumskampagne Dr. Valentin und schlug auf sie los. Als ein schlauer Mann aus der Werkstatt — ein konservativer Arbeiter — aus Wort hat, wurde es demselben verweigert; sogar diese Leute sind den oberen Zehntausend nicht ganz feind. Als am Schluß ein Arbeiter anrief, am 16. Juni müßte Versteher gemacht werden, geriet die 150 Mann starke Versammlung in fürchterliche Aufregung und warf den festen Keil zum Tempel hinaus.

Zu gleichen Zeit hatten sich dreißig so viel Wähler in Ledebour's Restaurant eingefunden, um den Reden der freisinnigen Herren Kauflich und Heilberg zu lauschen. Der letzte Redner behauptete, daß die Sozialdemokratie den Freimann so sehr und grenzenlos wie nie bejehde, ein Vorwurf, der mindestens für Breslau ganz unzutreffend ist. Der an Ideen so reichen sozialdemokratischen Partei wurde von mehreren Rednern der ganz unberechtigte Vorwurf des großen Materialismus gemacht. Eine glänzende Schlußrede erhielt die Versammlung durch eine Diskussionsrede des nationalliberalen Professors Lammann, der als die größten Gefahren für's Vaterland 1. das Zentrum, 2. die Juden, 3. die Sozialdemokratie bezeichnete.

Diese Sonntags-Abend wird in demselben Lokal Herr Major Strasser noch eine Rede halten. Arge Konkurrenz erhält er durch den unheimlichen Wolf, der bei Casperle über das pikante Thema: „Wollen die Bürger Breslau's durch die verjehete Sozialdemokratie den Juden zum einem billigen Dinge verkaufen?“ redet. Also wählt, Spitzbürger, pöbeln Wolf und Strever! In der ersten Antimilitarischen Versammlung waren übrigens nur 90 Mann anwesend.

* **Im Gemeindefest** bekannt gemacht werden in Spähen die konservativen Wähler-Versammlungen. Es berichtet man uns aus Mallwitz Kreis Strölin, daß im vorigen Gemeindefest das Vater-

für die am Sonntag, den 14. d. M. stattfindende konservativ Wählerversammlung ausfällt. Neben dem Reichstagskandidaten, Aittergutspächter Runze, soll Herr Dr. Kurt Nitschke seine politische Weisheit in Mallwitz zum Besten geben. Da lohnt es sich schon, das Ereignis amtlich auszuhängen.

* **Der „Erfolg“ des Kopp'schen Birtenbriefes.** Der radikalpolitische „Glos Slonski“ meldet: Die ober-schlesischen Polen protestieren beim Papst gegen Kopp; es ist zu erwarten, daß die polnisch-katholischen Gemeinden von Kopp abfallen. Die ober-schlesischen Polen wollen nur in den Krakauer und Olmüger Diözesen beichten und kommunizieren. Kopp's Pfarrer trohen den Lesern der Polenblätter die Entziehung der Sakramente an.

* **Die Stadtverordneten** sind für Montag, den 15. Juni, wieder zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen, während die ordentliche Sitzung am Donnerstag, den 18. Juni, wieder ausfällt. Was die maßgebenden Stellen veranlaßt, am Tage vor der Reichstagswahl eine außerordentliche Sitzung der Stadtväter zu berufen, ist uns nicht ersichtlich. Von den zu erledigenden etwa dreißig alten Vorlagen ist keine so wichtig und so dringlich, daß sie nicht noch einige Tage länger in der Schwebe bleiben könnten und von den reichlich 30 neuen Vorlagen gilt dasselbe; sie beziehen sich auf die Befegung von Ehrenämtern, auf Pflanzungs- und Rechnungssachen und auf den Abschluß der Stadthauptkasse für 1902. Als schnellste Sache ist der Vertrag mit dem Stadtverordneten und Vätermeister Prussog wegen Anlegung der Uferstraße zwischen Vorsig- und Tiergartenstraße bezeichnet. Es handelt sich um die Bewilligung einer Summe von 36,000 Mark an Herrn Prussog als Beihilfe zu den Kosten der Straßenanlage. Die Stadt hat allerdings keine Verpflichtung zur Erstattung dieser Summe, nach Meinung des Magistrats entspricht dieselbe aber der Billigkeit, da Herr Prussog einen größeren Streifen Land für die Straßenanlage und die gärtnerische Anlage unentgeltlich abgetreten habe, die Durchführung der Uferstraße bis zur Tiergartenstraße auch im öffentlichen Interesse liege. Sollte Herr Prussog nicht selbst auch ein Interesse an der Anlage und Durchführung der Straße haben, da sie ihm die Bewertung seiner Grundstücke erst ermöglicht? Was die geforderte Beschleunigung der Sache betrifft, so wird diese damit begründet, daß bereits mehrere Gesuche um Genehmigung der Errichtung von Wohnhäusern an der neuen Uferstraße vorliegen. Das kann aber doch nicht wohl die außerordentliche Sitzung rechtfertigen?

* **Ueber den Streik der Dungsauer Bauarbeiter** wird uns neuerdings geschrieben:

Die hiesigen organisierten Bau- und Erdarbeiter reichten vor ca. 8 Wochen zur Hebung ihrer miserablen sozialen Lage an ihre Arbeitgeber einen Lohn- und Arbeitstatist ein, welcher in der Hauptsache forderte, die niedrigen Löhne von 16 bis 22 Pf. auf 22—25 Pf. pro Stunde zu erhöhen. Über die Unternehmung hielten es, trotz mehrfachen Ersuchens seitens der betreffenden Arbeiter, zu verhandeln, nicht für nötig, auch nur eine Antwort zu erteilen. Auch die Anrufung des Gewerbebezirks als Einigungsamt führte zu keinen Verhandlungen, indem die Unternehmer dieses ablehnten mit der Motivierung, es liege kein Grund vor, die Löhne zu erhöhen, und es wären nur einige „Unzufriedene“, welche die Forderung in Szene gesetzt hätten. Auf eine letzte friedliche Vorstellung, daß, wenn nicht vom Montag, den 8. Juni ab die geforderten Löhne gezahlt würden, vom selben Tage an die Arbeit eingestellt würde, war erfolglos. Anstatt nun den Vertretern der Arbeiter eine Erklärung abzugeben, wurden die für den 6. Juni bereits fertig getheilten Listen hergenommen und einigen Arbeitern 1 auch 2 Pf. mehr eingezeichnet. Darauf legten am 8. Juni fast sämtliche Erd- und Bauarbeiter die Arbeit nieder. Desgleichen infolge eines Beschlusses, welcher sich mit den betreffenden Arbeitern und deren Forderung solidarisch erklärt, sämtliche Maurer (bis auf etliche Pol-ere) auf der ganzen Linie des Arbeitsgebietes der in Frage kommenden Unternehmer. Noch weitere Dimensionen nimmt der Ausstand an, indem die in Mitleidenschaft gezogenen Zimmerer, welche in keinem Kündigungsverhältnis stehen, bereits ausgesperrt sind, während den im Kündigungsverhältnis stehenden am 9. Juni gekündigt worden ist. Die Stimmung der Ausständigen wie Aussperrten ist eine gute. Streikbrecher sind nur etliche Arbeiter, aber diese kommen nicht in Betracht, wenn die Maurer ihren Beschluß, die Arbeit nicht eher aufzunehmen, bis die Sache der Arbeiter geregelt ist, treuhalten, was auch bestimmt zu erwarten steht. Die Arbeiter, welche die streikbrechenden Arbeiter ausführen, sind mit den Arbeiten der Maurer verbunden, daher werden die Unternehmer bald in die Lage kommen, auch die Streikbrecher auszusperrten.

* **Der Zentralverband von Ortskrankenkassen im Deutschen Reich**, welcher in den Jahren 1900 in Nürnberg, 1901 in Stuttgart und 1902 in Hamburg tagte, wird, der Einladung der hiesigen Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute, Handelsleute und Apotheker folgend, Mitte September d. J. seine Hauptversammlung in Breslau abhalten. Der Vorstand dieser Kasse, der mit den Vorbereitungen betraut ist, hat den Magistrat gebeten, ihm eine Beihilfe zur Deckung der entstehenden Kosten zu gewähren. Der Magistrat hat im Hinblick auf die umfassende Tätigkeit, welche der Zentralverband zum Wohle der von ihm vertretenen Ortskrankenkassen und zum Wohle der von ihm vertretenen Mitglieder derselben ausübt, so zum Besten der einzelnen Mitglieder derselben ausübt, beschlossen, wie bei ähnlichen Anlässen einen Betrag von 100 Mk. zur Verfügung zu stellen.

* **Freie Turnerschaft Breslau.** Sein zweites Stiftungs-Fest begeht am nächsten Sonntag, den 21. Juni, Nachmittags 4 Uhr, im Breslauer „Gemeinschaftshaus“, Margaretenstraße Nr. 17, der oben genannte Arbeiter-Turnverein. Dasselbe besteht aus einem Garten-Konzert, ausgeführt von Mitgliedern hiesigen Stadt-Theater-Kapelle, turnerischen Aufführungen und darauffolgendem Ball. Ferner gelangt ein prachtvoller Dekorations-Neigen, ausgeführt von 32 Damen, zur Aufführung.

In anbetracht dessen, daß der festgebende Verein weder Kosten noch Mühe gespart hat, den Besuchern einige wirklich genügende Stunden zu verschaffen, kann der Besuch des Festes allen unseren geschätzten Lesern und Leserinnen warm empfohlen werden. (Siehe Inserat.)

Oben: Sozialistische Kampfmethode. Das hiesige Kreis- und Stadtblatt brachte natürlich die Geschichte des „Kampfbundes“ von angeblichen Arbeitervorfällen in der „Vorwärts“-Druckerei aus. Zwei Genossen gingen mit der Widerlegung in der „Volkswacht“ zum Kreisblatt-Bureau, um wenigstens eine Berichtigung zu erlangen. Der Herr hat recht ängstlich und wollte sich erst noch näher erkundigen, als die Genossen am nächsten Tage wiedererkamen, erklärte der Herr Redakteur, daß er eine Berichtigung nicht bringen werde, da man sich an sicherer Stelle von der Wahrheit des Berichtes überzeugen hätte. Keine Familie, die geübte Kreisblattredaktion! Erst den Gegner in unangenehmer Weise öffentlich heruntermachen und dann jede Rechtfertigung feige verweigern. So bekämpft man „geistig“ die Sozialdemokratie.

Grünberg, 12. Juni. Fabrikbrand. Heute Mittag 12 1/2 Uhr verbrannte das Nebelhorn der in der Großen Fabrikstraße gelegenen Fabrik der emalzierten Metallwarenmanufaktur Großfeur. Es brannte der Trockenraum, der mit der Karbonisierungsanstalt verbunden ist. Es gelang durch große Wassermassen das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Der nebenan liegende Speiseraum, das Lager für fertigen Schuß und das Spinnereigebäude waren stark gefährdet.

Vollenhain, 10. Juni. Kindesmörderin. In Alt-Möhrsdorf wurde in einem Brunnen die in einer Schachtel verpackte Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die von einem hiesigen Handelsmann stammende Schachtel, in der die Leiche lag, wurde zum Verdrüß, und als unerbittliche Mutter wurde eine heilige unverschämte Frau erwischt und ins hiesige Gerichts-Gefängnis eingeliefert.

Goldberg, 11. Juni. Ein furchtbares Unwetter, ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, der von heftigen Schauern begleitet war, am heute Morgen. Die Straßen standen über die Köpfe und währte fast eine Stunde. Die Straßen wurden erst wahre Bäche. In einem Hause stand das Wasser fast an der Decke. Auch die neuangelegten Brombeeren haben unter der Wasserflut zu leiden gehabt und viele Bäumchen lagen entwurzelt am Boden.

Hahnau, 12. Juni. Eine Wählerversammlung fand am Donnerstag Abend 7 Uhr im „Schmerchen Kohlenhofe“ statt, die dritte in der Wahlbewegung. Bis 7 Uhr versetzte ein dünner Regen nieder, der aber programmmäßig 7 1/2 Uhr aufhörte. Bis gegen 7 1/2 Uhr hatten sich ca. 750 Personen eingefunden, um den einmündigen Wählern des Kandidaten, Genossen Herrn Müller, zuzuhören. Genosse Müller ging mit den Flugblättern und

Wahlartikeln, besonders des Freilands, hart ins Gericht. Er empfahl dem Wahlkreistag des Genossen Herrmann, sich die Ohren auszuwaschen, ehe er wieder in Bezug auf den Mittelstand Gegenstände zwischen seinen Ausführungen und denen des Genossen Müller konstruierte. Ebenso kritisierte Genosse Müller die Erklärung schärf, mit welcher Justizrat Kohl ihn „berichtigte“. Genosse Müller sagte, daß Herr Kohl im Reichstag gegen die Behauptung des Genossen stimmte. Herr Kohl sagte: „Das wäre nicht richtig. Er wäre gar nicht im Reichstag gewesen, als Herr Kohl abgelehnt wurde. Wenn er aber dagewesen wäre, dann hätte er dagegen gestimmt.“ Genosse Müller freute sich darüber, von diesem Juristen eine so klare Bekräftigung dafür zu erhalten, daß er Pohls Stellung zum Arbeiterschutz ganz richtig eingeschätzt habe. Den einmündigen Ausführungen des Genossen Müller folgte lebhafter Beifall. Nach einer kurzen Debatte, an welcher sich keine Gegner beteiligten, wurde die impulsive Verammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen. Nachdem die Genossen ihre Wahlgeschäfte programmäßig erledigt hatten, ließ ihnen der Himmel gerade noch Zeit, nach Hahnau zu gehen. Dann öffnete er seine Schleißen wieder und bescherte Hahnau einen stundenlangen Platzregen.

Arbeiterbewegung.

Der Arbeitgeberverband in Hannover hat infolge des Streikes der Zimmerleute heute Mittag beschloffen, sämtlich im Bauhandwerker auszuheizen. Es handelt sich um 5000 Arbeiter. Auch die Dachdeckermeister nahmen diesen Beschluß an.

Neueste Nachrichten.

Die Heldentat der Offiziere.

Berlin, 13. Juni. Der „Verl. Bot.-Anz.“ meldet aus Belgrad: Oberleutnant Mitschisch, der wirkliche Führer bei dem Königsmorde, giebt folgende Schilderung:

Das Komplotz bereiteten Nowakowitsch, Maschin, Gentschitsch und Krasnowitsch vor. Sie wählten zuvörderst Subalternoffiziere ein, keine Generale. Gegen 1 1/2 Uhr kamen die Offiziere aus den Kasernen vor dem Konak zusammen, um Maßregeln zu beschließen. Das 7. Infanterie-Regiment umgingelte die Polizei-Bureau und die Infanterie-Kaserne, das 4. Kavallerie-Regiment und berittene Artillerie, zernierte sämtliche Ministerien, das 6. Infanterie-Regiment und die Gardeinfanterie umgingelten den Konak. Gardekapitän Postitsch öffnete das Vestibül und ließ die Offiziere ein. Mitschisch attackierte das Vestibül und überwältigte die Palastwächter (6 Tote und 20 Verwundete), worauf alle Offiziere vor die Eingangstür des alten Konak drangen und die Tür sprengten, wobei Nowakowitsch, der von innen öffnen wollte, durch die Dynamitexplosion getötet wurde. Die Beschworbenen drangen ein, erschossen den Hauptmann Mikolowitsch und den

General Petrowitsch und zerstörten die Schwelger-Schlösser. Die Wächter wurden in die Kaserne zurückgeführt. Das Verbrechen des Königsraubes in der Vorkammer zu zeigen. Mitschisch forderte vom König die Abdankung und die Abweisung der Königin. Auf Alexanders Weigerung wurde das Königspaar erschossen, die Leichen wurden in den Parkhof geworfen, wo sie früh 6 Uhr die russische Schande sahen. Die Tragödie forderte 54 Tote und Verwundete.

Hauptmann Belinowitsch hat folgendes aufgeschrieben: Der Adjutant Petrowitsch mußte die Verhewerungen vor die Kammer führen, die nach Mitteln der Königin öffnete. Der König glaubte, daß die Revolte durch das Gerücht von seinem unglücklichen Eheleben verursacht sei und daß die Offiziere die Königin ermorden wollten. Er bestitt das Gerücht und läßt die Königin töten. In diesem Augenblick wurden beide durch geladene Schüsse getötet.

Subjekt, 12. Juni. Das ungarische Korrespondenz-Bureau meldet aus Belgrad: Die bei vorgeworfene äralische Obduktion ergab, daß der König bei der Ermordung von 27 Kugeln getroffen worden. (Der Körper der Königin war von fünf Schüssen und mehreren Dolchstichen durchbohrt.)

Leistung.

Für den Parteifonds gingen ein:
C. M. 1.— Ml.
E. M. 1.— „
E. Keutlich 2.— „
Redaktion u. Expedition der „Volkswacht“ 10.— „

Summa 14.— Ml.
Sozialdemokratischer Verein.
J. A. D. Heymann.

Für den Lokalfonds gingen ein:
Sozialdemokratischer Verein 50 Ml.
Die Lokalkommission.
J. A. D. Heymann.

Versammlungen und Vereine.

Villendorf. Wahlverein Bunzlau-Lieben. Doners- tag, den 18. Juni, Abends 8 Uhr, in dem Gasthof „zur Stadt Bunzlau“. Tages-Ordnung wird baselbst bekannt gemacht. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand

Katibor. Kartellvorl. J. Gendig, Poststraße 21, U. Versammlungsl. Katibor, Gr. Poststraße 22. Montag, den 15. Juni:

Schneider. Abends 8 Uhr: Zahlabend. Zimmer Nr. 1.
Schwamer. Abends 8 Uhr: Zahlabend. Zimmer Nr. 1.

Lobe-Theater.

Sonnabend, 8 Uhr:
„Die Notbrücke.“
Sonntag, 8 Uhr:
„Die Notbrücke.“
Ermäßigte Preise. Partelt 2 M. 2c.

Neues Sommer-Theater.

Sonnabend, den 13. Juni 1903:
„Los vom Dianne.“
Schwank in 5 Akten von
R. Jacoby und H. Lippich.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag, den 14. Juni 1903:
„Los vom Dianne.“

Dominikaner.

Englisch
Große humorist. Soiree
der Original Leipziger
Quartett- und Konzert-
Jäger-Gesellschaft
Dir.: Paul Belzer.
Die Gesellschaft gehört mit
zu den Ersten in diesem Genre
und schließt sich würdig an
die Kluge-Zimmermann'sche
Gesellschaft an.
Heute Sonntag:
Große Extra-Soiree.
Anf. 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Für Aufführung gelang. u. a.
Freisebads Feriencurise nach
Berlin, Das arme Dienstmädchen,
Der Jäger im Verhör und Eine Barne-
valsverwechslung.
Vormittags v. 11-1 Uhr:
Gr. Matinee ohne Entree.
Montag, Dienstag, Mittwoch:
Die Wette um 10 Mark.
Im Hotel zum weißen Hof.
Donnstag, Freitag, Sonnabend:
Die beiden Reisenden.
Unsere Paradehumler.
Anf. an Wochentagen 7 1/2 Uhr.
Entree 10 Pfg.

Freie Religionsgemeinde.

Erbaung: Sonntag, 14. Juni
vorm. 9 1/2 Uhr. Pred. Tschirn.
Thema: Das „Gift“ des Un-
glaubens.

Zeltgarten.

Dir. H. Krasnik.
Sommer-Variété
im Garten.
Große
Gala-Sänger-
Vorstellung
(12 Debuts).
Dazu das Sensation
erregende Feuerwerk
Der brennende
Garten.
Entree nur 10 Pf.
Reservierter Platz 20 Pf.
Anfang 7 Uhr.

Konzert-Haus

„flora“
(im prachtvollen Garten)
Heute u. folgende Tage:
Frei-Konzert
der weltberühmten
Original-Wiener
Damen-Kapelle
Dir. die schneidige Violin-
Virtuosin
Marie Micloska.
Entree frei!
Vorzügliche Küche.

Frei-Konzert

der weltberühmten
Original-Wiener
Damen-Kapelle
Dir. die schneidige Violin-
Virtuosin
Marie Micloska.
Entree frei!
Vorzügliche Küche.

Original-Wiener Damen-Kapelle

Dir. die schneidige Violin-
Virtuosin
Marie Micloska.
Entree frei!
Vorzügliche Küche.
Radern für 16 Ml
3 Jahre Garantie, bei
Eugen Krewer, Neumarkt 12 III.
1 gutgehende Nähmaschine
für 15 Ml. bei Salo Freund,
Breitestraße 4/5. 654
Fahrrad- und Gummi-
Reparaturen in sorgfältigster
Ausführung unter Garantie bei
Schmitz,
Schlossstraße 6. Katharinenstr. 45.
Eigene Smackier-Maschine.

Palmengarten

Gartenstraße 65.
Niesengebirgs-Sonorama
Täglich:
Grosses Konzert
abwechslend ausgeführt von
der Uniformierten
Wasslauer Konzert-
Kapelle, Dirig. Herr Schögel,
der neuen **Breslauer**
Konzert-Kapelle
u. renom. Militär-Kapellen.
Anf. 8 Uhr. Entree 10 Pf.
Sonn- und Feiertags Beginn
4 Uhr nachmittags.
Täglich von 11 1/2-1 1/2 Uhr:
frühstückes-Freikonzert.

Grosses Konzert

abwechslend ausgeführt von
der Uniformierten
Wasslauer Konzert-
Kapelle, Dirig. Herr Schögel,
der neuen **Breslauer**
Konzert-Kapelle
u. renom. Militär-Kapellen.
Anf. 8 Uhr. Entree 10 Pf.
Sonn- und Feiertags Beginn
4 Uhr nachmittags.
Täglich von 11 1/2-1 1/2 Uhr:
frühstückes-Freikonzert.

Koch

aus bestem Körperstoff von **3,50 Ml.** an

Schürzen

aus starkem Elsasser Double von **95 Pf.** an

Mützen

aus bestem Körperstoff von **60 Pf.** an

Julius Henel vorm. C. Fuchs, Breslau

800 Kaiserl. u. Kgl., Kgl., Kgl.-Prinzl. u. Fürstl. Hoflieferant. Am Rathhause 24-27.

Wohin?
Warum müde Seine laufen, das Schöne liegt so nah!
Schönster Garten: Kurgarten, Pöpelwitz.
Frei-Konzert, Kinder-Verlustigungen, Tanz usw.
Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Jeden Sonntag: **Eisbecken.** 879
Es ladet ergebend ein **O. Anders.**

Tietze's Restaurant & „Franziskaner“
Erbauerer Chaussee 20, Ecke Einbaumstraße.
Familienlokal I. Ranges.
Jeden Sonntag: Musikalisch-humorist. Vorträge.
Der Fidele singt selber. 605
Jeden Sonntag: **Niesen-Eisbein-Essen.**
Für Vereine etc. Zimmer vorhanden.
Um gültigen Zuspruch bittet **Eduard Tietze.**

Eugen Richter's
Sozialisten-Spiegel
Die Wahlfälschungen
der
Aktiengesellschaft Fortschritt.
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch
die Expedition u. Kolporteurs.

Buchhandl. „Volkswacht“ Dr.
Carl Marx zum Ge-
burtstag von Wilhelm
Lieberich 0.75
Zu Schutz und Ernt von
Wilhelm Lieberich: 0.25
Was Recht auf Freiheit
von Paul Lafargue . . . 0.15
Der 18. Februar von
Karl Marx . . . 1.—
Einkäufe über den
kommunisten-Projekt
zu Köln von Karl Marx
zum Jahrestag des
Marx-Revolution von
Wilhelm Lieberich . . . 0.50
Die Marx'sche Welt-
theorie von P. Fisher . . . 0.30

Breslauer Gewerkschaftshaus, Margarethen-
Strasse No. 17.
Sonntag, den 21. Juni, nachm. 4 Uhr:
II. Stiftungs-Fest
der
Freien Turnerschaft, Breslau.
KONZERT * TURNEN * BALL
Programme im Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
Das Vereinigungs-Komitee.

Gewerkschaftshaus
Margarethenstrasse 17.
Dienstag, den 16. Juni:
Schweinschlachten.
Von 6 Uhr nachmittags an:
frische Blut- und Leberwurst.
(Wahlwurst.)

Zentralverband deutscher Maurer.
Sonntag, den 28. Juni 1903
findet in sämtlichen Räumen des Gewerkschaftshaus, Margarethenstraße 17, ein
Grosses Sommer-Fest
statt.
Daselbe besteht aus Garten-Konzert (25 Mann) — Großem Frei-Tanz —
Gesangs-Vorträgen — Blumen-Polonaise — Kinder-Umzug u. s. w.
Säfte sind herzlich willkommen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein **Das Lokalverwaltg.**
Beginn des Festes Punkt 4 Uhr.
Der Eintritt beträgt pro Person inkl. Tanz nur 30 Pfg., Kinder sind frei
Programme sind erhältlich im Verbandsbureau, Margarethenstraße 17, bei den Grundstein-
Kolporteurs und den Mitgliedern. 945



Vor dem Umbau Ausverkauf



ausrangierter Schuhe und Stiefel

zu fabelhaft billigen Preisen nur solange Vorrat.

Damen-Zeng-Gamaschen	1.90	Herren-Leder-Zugstiefel	3.90
Damen-Zugstiefel	1.90	Herren-Leder-Kalbschuhe	2.90
Damen-Knopf- und Schnürstiefel	3.90	Herren-Pilzschuhe	2.50
Damen-Schnürstiefel	2.90	Herren-Regentstiefel mit Gummisohle	1.20
Damen-Leder-Kalbschuhe	1.90	Braune Kalbschuhe	3.90
Braune Kalbschuhe	2.90	Herren-Leder-Zugstiefel, glatt	4.90
Braune Spangenschuhe	2.90	Kinder-Knopf- und Schnürstiefel	1.30

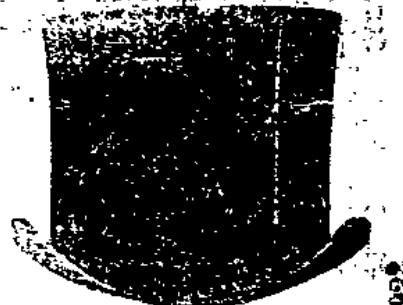
Durch ganz Deutschland 93 Niederlagen.

Schuhwarenhaus Max Tack

Nur Reuschestrasse 16/17, an der Ecke Neue Weltasse.

Hut-Hanke

Friedrich-Wilhelmstr. 28



empfiehlt Hüte, nur gute, reelle Drahtlatten für Herren und Knaben. Mützen, Stöcke, Schirme zu billigsten Preisen.

Grabschilder

Grabbibeln

944 Grabkreuze

in Eichenholz und Eisen in sauberster Ausführung.

Carl Stahn

Inhaber: Paul Gatter

Klosterstr. 9,

nabe der Feldstr.

Senden, Schürzen, Socken, Strümpfe

billig

Helene Koehler,

Kurze Gasse 24, 496

an der Friedrich-Carlstr.

In enormer Auswahl Herren- und Knaben-Anzüge.

Beste Verarbeitung solider, moderner Stoffe. Sehr billige, aber streng feste Preise.

Gebr. Taterka

Breslau, Ring 47.



Hoch-elegante Neuheiten! Etorme Auswahl u. allerbilligst.

Spazierstöcke, Cigarrenspitzen, Tabakpfeifen nebst Einzelteilen, Cigaretten - Etais, Tabakdosen, Feuerzeuge, Cigaretten - Masch. und Stopfer, Cigaretten - Tabake, Papiere u. - Rollen etc. Cigarren u. Cigaretten, Rauch - Kau- und Schnur-Tabake, stets vorzüglichste Qualitäten. Sehr empfehlenswert! Cigarren „Porta“ No. 54, Qualitätsteiner 71, Fig. - Cigarre, 10 Stk. nur 60 Pfg. Cigarren „Triumph“ No. 20, vorzügl. 6 Pfg. - Qualität, 10 Stk. 50 Pfg. Cigarren „No. 13, Doppelstange, Qualität, einer 5 Pfg. - Cigarre, 3 Stück nur 10 Pfg. 331

R. Nigala.

Friedr.-Wilhelmstr. 3, Schmiedebude 11, Bismarckstr. 22, Neue Reichenstr. 13 und Odeonsplatz 29, neben Café Raitz

J Kaluza,

Schuhmachermeister, Dirichstr. 17

empfiehlt sein großes Lager von **Schuh-Waren**

für Herren, Damen und Kinder. Ganz besonders aufmerksam mache ich auf meine Herren- und Damen- und auf meine Lederwaren, in all. Größen besonders Lager an gelber Ware. Kaufe sehr, aber außerst billig.

Entsetzliches Verbrechen

geht jeder Käufer an sich selbst, der seinen Bedarf an Sachen nicht bei mir kauft.

Mein seit vielen Jahren bestehendes Geschäft bürgt dafür, daß alle Kaufenden zu **aussergewöhnlichen spotbilligen Ausnahmepreisen** meine anerkannt guten **reellen Waren** ausgehändigt bekommen.

Es sollte daher niemand veräumen, diese wirklich günstige Gelegenheit wahrzunehmen.

Zum Verkauf gelangen folgende Artikel:

Außergewöhnliche Neuheiten in: Hüte, Handschuhe, Tücher und Wäsche.

Chines, wunderbar Schönes in: Kravatten, Servietten, Kragen, Stulpen, Chemise, Sweaters und alle Arten Knöpfe.

Große Auswahl in: Hosenträgern, Spazierstöcken, Schirmen, Taschentüchern, Portemonnaies, Toilettenstücken, gestreifte und glattblaue Männerblusen.

Zu unerreichten Spotpreisen: Arbeits-Ober- und Unterhosen, Hemden, Socken.

Hervorragendes in: Schürzen, Jacken, Bett- und Leibwäsche, Leinen und Wachszeuge auf Eisbein.

Preziositäten: Damen- und Herrenschneider - Artikel sowie Strick- und Wollgarne.

Ein Popen Herrenhüte pro Stück 85 Pfg.

Bernard Dollinger

Geschäftshaus I. Rang

für Gelegenheitskäufe in obigen Artikeln

Aisenstrasse 38.

Gegründet 1892.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Regenschirmen für Damen, Herren u. Kinder

empfehle ich mein reich sortiertes Lager einer billigen Ausstattung.

Separaturen, sowie Neubezüge in weiß und billig.

Max Kirsch, Reichstr. 20.

Große Auswahl. Billige Preise.

Geschäfts-Verlegung.

Die seit 9 Jahren

Carlsp. 6 bestehende „Aesculap-Drogerie“

bringt sich

von heute ab

F. Silberstein, Apotheker. Fernsprecher 273.

Langenbielauer Leinwand-Haus.

Julets, Tücher, Gardinen, Wachsleinwand auf Tisch, Arbeiterhosen und Hemden, wäschl. Haar Blusen, Platte, Vorchente etc., in feinsten

G. Völkel, Friedrich-Str. 51.

Fahrräder!

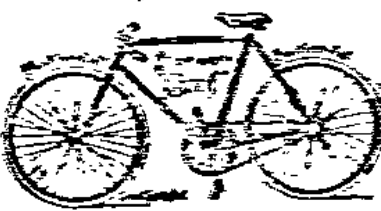
Stewart's „Eraf“

Koch's „Goren die“

mit den neuesten

Doppel-Glockenlager

Modell 1918



Billige Preise. Teilzahlungen gestattet.

Vertreter: **Max Rüster, Breslau VI**

Friedrich-Wilhelmstr. 105, Ecke Strieganer Platz

Tele: Pöpelwitz, Berliner-Chaussee 125,

Ecke Schmiedegasse.

Lager sämtlicher Ersatz- und Zubehörteile.

Eigene Reparaturwerkstatt. Reparaturen aller Systeme schnell und billig. Schweißung, Umstellung.

Arbeiter-

Gardinen, Hemden, Hosen, Jacken, Stulpen, Schürzen etc.

Holy-Pantinen, Pantoffeln, Halbschuhe, Jacken, Deckerschuhe, sowie sämtliche andere Schuh- und Sackwaren für

Männer, Frauen und Kinder

empfehle billig und gut

Paul Neumann, Joh. Niclaus Wagner,

Breslau, Hornmarkt, Bude 299, an der Zwickauerstr.

Zegeltuchschuhe in jeder Preislage. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Wählt

Max Biermann

51 Ring 51, erste Etage

(neben der Stöckgasse)

als neue Einkaufsquelle auf Abzahlung bei spottbilligen Preisen und stau-

send geringster Anzahlung bei Herren- und Damen-Garderoben,

Kinderwagen, Möbel, Betten

und alles andere.

Sonntags, den 18. Juni 1906.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 18. Juni.

An alle Wahlkomitees Schlesiens!

An alle Korrespondenten!

Damit wir die Leser der schlesischen Parteiblätter schnell und zuverlässig in den Besitz der

Wahl-Resultate

setzen können, ersuchen wir unsere Korrespondenten und die sozialdemokratischen Wahlkomitees aller schlesischen Städte, uns noch

am Abend des Wahltages

von den vorläufig ermittelten Resultaten Kenntnis zu geben.

Es empfiehlt sich

1. alle Extrablätter am Wahlabend als Drucksache an die Redaktion der „Volkswacht“, Breslau, Neue Graupenstraße 5/6, zu senden.
2. Am späten Abend eine Postkarte mit dem bis dahin bekannten Resultat abzusenden (Bahnpostbriefkasten).

Bezeichnen sind am 18. Juni an das „Gewerkschaftsblatt“ Breslau, am 17. an die „Volkswacht, Breslau“ zu dirigieren.

Genossen auf einzelnen Dörfern und in kleinen Städten werden ebenfalls ersucht, das Wahlresultate uns mitzuteilen.

Je schneller und zuverlässiger uns die Resultate zugehen, umso besser können wir die Leser unserer Blätter von den Wahlergebnissen in Kenntnis setzen.

Breslau, den 18. Juni 1906.

Redaktion der „Volkswacht“.

* Die städtische Schuldeputation hat, da von dem Unterrichtsminister eine Entscheidung über die Gleichlegung der Ferien an den verschiedenen hiesigen Schulen noch nicht getroffen ist, im Einverständnis mit der königlichen Regierung und vorbehaltlich etwaiger Abänderung nach erfolgter Entscheidung die diesjährigen Sommerferien für die hiesigen städtischen Volks- und Pflanzschulen vorläufig wie folgt festgesetzt: Schulschluss: Freitag, den 3. Juli, Vormittags 10 Uhr, Schularfang: Montag, den 3. August, Vormittags 7 Uhr.

* Handwerkskammer zu Breslau. Am 18. Juni verläßt die Breslauer Handwerkskammer ihre bisher innegehabten Lokalitäten und siedelt nach dem Hause Tauenzienstraße 1, Ecke Hölzchenstraße, über, wo in der ersten Etage geräumigere Büroräume gemietet werden sind, welche die Gewähr bieten, daß in absehbarer Zeit an einen Wohnungswechsel nicht gedacht zu werden braucht.

* Konzerthaus „Flora“. In dem reizenden Garten der „Flora“ am Laurentiusplatz finden, wie bekannt, täglich Frei-Konzerte der Wiener Damen-Kapelle (Direktion: Fräulein Marie Mieloska) statt, die sich größter Beliebtheit erfreuen und stets heftig aufgenommen werden. Specially die Violinisten der schneidigen Dirigentin sind ausgesprochene Kunstleistungen; sie beherrscht ihr Instrument mit einer Virtuosität, die ihr noch manche Anerkennung einbringen wird. Es ist wirklich lohnend, ab und zu die Konzerte zu besuchen. Das Repertoire wechselt abwechselnd und ist so reichhaltig, daß es

selbst den verwöhntesten Ansprüchen genügt. Heute Sonntag findet von 11 bis 2 Uhr Vormittags eine musikalische Unterhaltung statt, während die Nachmittags-Konzerte, wie gewöhnlich, um 5 Uhr beginnen.

* Festgarten. Großen Anklang haben bereits die neu eingeführten Sommer-Variétés-Vorstellungen beim Publikum gefunden; allabendlich ist der prächtige Garten, und bei ungnädigem Wetter der Theateraal dicht gefüllt — ein Zeichen, daß die tüchtige Direktion damit nur den Intentionen ihres Publikums folgte. Ueber die Darbietungen der gegenwärtig auftretenden Künstler haben wir uns schon eingehend geäußert, und wir können für heute nichts weiter hinzufügen, als daß bei dem Umfang und der Vielseitigkeit des Programms allen Geschmacksrichtungen entsprochen und selbst verwöhntesten Ansprüchen genügt wird. Wahrscheinlich sensationell ist die splendide Beleuchtung des Gartens durch ein eigenartiges Feuerwerk; die damit erzielten Effekte sind wahrhaft großartig und reicher als dem Schauspiel bereits beilegte Bezeichnung: „Der brennende Garten“ voll und ganz. — Das am vorigen Montag abgehaltene Wohltätigkeits-Konzert für die Kinder-Ferienkolonien hatte leider wegen der Ungunst des Wetters nicht ganz den gewünschten Erfolg; die Direktion hat sich deshalb zu einer Wiederholung der Veranstaltung entschlossen, die am nächsten Dienstag stattfinden soll und hoffentlich mit einem zufriedenstellenden Resultate abschließen wird. — Heute Sonntag findet von 11—2 Uhr die übliche Matinee mit Künstler-Vorstellung statt und zwar, wie üblich, bei freiem Entree. Nachmittags beginnt die Vorstellung um 5 Uhr.

Wähler-Versammlung

Sonntag Abend 7 Uhr

im

Gewerkschaftshause.

Referent:

Reichstags-Abgeordneter

Franz Tutzauer!

* „Kaffee“. Am Hause Friedrich-Wilhelmstraße 99 wird am Dienstag, den 16. Juni ein Lokal nach Berliner Art eröffnet. Es soll den Arbeitern der dortigen Gegend Gelegenheit geboten werden, ohne daß diese auf ihre Kleidung Rücksicht zu nehmen brauchen, in einem anständigen Lokal ihr Frühstück zu verzehren, oder nach Feierabend ein Glas Bier zu trinken. Da die Gäste sich selbst bedienen, fällt das lästige Trinkgeld weg. Daß die Preise äußerst niedrig bemessen sind, ist uns aus der Eröffnungsanzeige im Informativteil ersichtlich.

* Zur Mailfäherplage. Von den Verheerungen, die stellenweise in diesem Jahre von Mailfäfern verursacht worden sind, kann man sich einen Begriff machen, wenn man nachstehendes erwägt: Der „Neue Vörlinger Anz.“ schreibt: An unserer Landesfronte wurden 36 Karren Mailfäher aufgefunden, und jeder dieser Karren umfaßt 20 Fünftliter. Ein Herr hatte sich den Spaß gemacht und nachgezählt, wie viel Mailfäher ein Fünftliter faßt, und gefunden, daß dies 1800 sind. Somit wurden im ganzen 1,296,000 Mailfäher an der Landesfronte gesammelt und vernichtet. Die Mailfäher wurden sadweise an Hühnerzüchter verkauft.

* Unglücksfälle. Am 11. d. M., Abends, wurde auf der Schmiedebrücke ein Kaufmann durch eine Droschke überfahren und erlitt eine starke Quetschung des linken Oberschenkels. — In der Nacht zum 12. d. M. wartete in dem Hause Bergstraße 18 eine Arbeiterfrau auf die Heimkehr ihres Mannes. Als sie Schritte im Dunkeln hörte, beugte sie sich über das Treppengeländer, verlor aber das Gleichgewicht und stürzte aus dem 1. Stock ab. Sie erlitt innere Verletzungen, weshalb sie dem Allgemeinhospital zugeführt wurde. — Ein Arbeiter kam in derselben Nacht auf der Leinwandstraße zu Fall und brach dabei das linke Bein.

* Raubanfall und Sittlichkeitsverbrechen. Eine Peringshändlerin von der Kurze Gasse wurde am vergangenen Sonntag Nachmittags in ihrer Wohnung von einem Eisenendreher überfallen, körperlich schwer mißhandelt und vergewaltigt. Als die Frau nach längerer Zeit wieder zur Besinnung kam, war der Täter verschwunden und zugleich die Kabinette ihres Inhabers beraubt. Der Wähfling wurde am Mittwoch verhaftet.

* Aus dem Wasser gezogen. Am 10. d. Mts. wurde bei Klein-Gandau die Leiche eines Mannes, der keinerlei Legitimationspapiere bei sich hatte, aus der Lohse gefischt. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Kirchhofs in Maria-Höfchen geschafft.

* Vermißt wird seit dem 8. d. M. das 13 Jahre alte Mädchen Maria Kusche, Palmstraße 9. Das Mädchen ist mit rotbraunem Rock, blauer Bluse, hellgrünem Kragen und blauem Hut bekleidet. — Vermißt wird bereits seit dem 16. November der 60 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Voitsch, Enderstraße 24. Er hatte roten Schürzenrock und war mit blauem gestreiftem Anzug und Halbsteifen bekleidet. — Seit dem 8. d. Mts. wird der 55 Jahre alte Arbeiter Gustav Sommer, Laurentiusstraße 21, vermißt. — Ferner wird seit dem 4. d. Mts. der 28 Jahre alte Militärwärter Fritz Dominik, Weidenstraße 23 24, vermißt. Bekleidet ist er mit grauem Jackettanzug und schwarzem Hut.

* Aus dem Leben gestrichelt. Am 12. d. M., Vormittags, erschoss sich im Scheitiger Park ein unbekannter Mann. Er stand im Alter von 50—55 Jahren, hatte röthliches Haar und war mit dunklem Jackettanzug, grauem Strohhut und Stiefeln bekleidet. Die Leiche wurde in die Anatomie geschafft.

* Verhafteter Mädchenjäger. Am 10. d. M. ist wiederum ein Mann verhaftet worden, der Mädchen und Frauen in Häuser verfolgt und dort in unsittlicher Weise beschäftigt hat. Die von dem Mann befallenen weiblichen Personen werden ersucht, sich im Zimmer 11 des Polizeipräsidiums zu melden, wo eine Photographie sowohl dieses Mannes wie des einige Tage vorher wegen desselben Delikts verhafteten Mannes ausliegt.

* Gestohlen wurden einem Sattler von der Klosterstraße in einer Restauration eine Uhrkette und 10 Mk. und einem Vater in einem Neubau auf der Sternstraße eine schwarze Staghorn.

* Mit Beschlag belegt wurden sechs goldene Ringe, die mit Brillanten, Türkisen und Perlen besetzt sind und Anfang April am Schweidnitzer Stadigraben gefunden worden sind. Der Eigentümer meldete sich im Zimmer 49 des Polizeipräsidiums.

* Festgenommen wurde durch die Kriminalpolizei ein Agent, der durch Annoncen Boten suchte und diesen eine gute Beschäftigung zusicherte. Er nahm den sich meldenden Leuten 300 Mark Kaution ab und versprach das Geld bei einer Bank anzulegen und 5 Prozent Zinsen zu zahlen. Das auf diese Weise erschwundene Geld verbrauchte er für sich. — Ferner wurde ein Kesselfeiger verhaftet, der in einer Maschinenbauanstalt fortgesetzt Diebstahl verübt hatte.

* Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 11. d. Mts. 25 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden ein Kinderbuch, ein Manschettenknopf von Eisenblech, eine goldene Damenuhr, eine Handtasche und ein Portemonnaie. — Zugekauft ist ein grauer Hahn. — Zugeflogen ist eine Vriesttaube, gezeichnet 350. — Abhanden kamen eine Damenuhr, Nr. 1223, ein Portemonnaie mit 43 Mk., ein schwarzes Tuch, ein grauer Lieberzieher, eine silberne Damenuhr, ein schwarzer Federfächer, ein Regenschirm und Papiere auf den Namen Heißig.

Briefkasten.

G. G. Sie brauchen keine Bewilligung.
F. M. Der Mann ist wahlberechtigt. Das Armenrecht hat dabei nichts zu sagen.

E. Breslauer

Während des Baues meiner Geschäftshäuser

Räumungs-Verkauf

sämtlicher Lagerbestände zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

in meinen bisherigen
Engros-Räumen

Schmiedebrücke 67,

zweites Haus vom Ringo
I., II., III. Etage

Aussergewöhnlich günstige Gelegenheit

zum Einkauf von

Reise- und Promenaden-Kostumes, Saccos, Kragen, Staubmänteln, Kinder-Konfektion

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

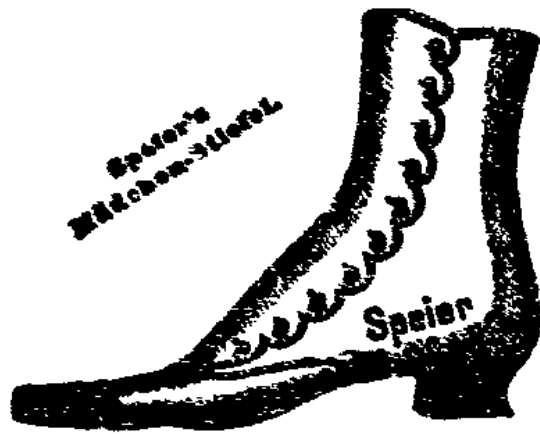
Der Räumungsverkaufs-Preis befindet sich bei jeder einzelnen Pièce auf dem Etikette vermerkt.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass wir nicht die allerbilligsten Schuhwaren die nur den Schein der Billigkeit erwecken, führen. Dieselben haben meist Kappen und Brandsohlen aus Pappe, die beim Tragen die Feuchtigkeit aufsaugen, aufquellen und den ganzen Schuh auseinander treiben. Eine solche Fussbekleidung erweist sich trotz ihres geringen Preises im Gebrauch als die allertüchtigste. **Speier's Schuhwaren, die billigsten wie die feinsten sind solide gearbeitet und übernehmen wir für gutes Tragen jedes einzelnen Paares volle Garantie.**



Herrn-Zugstiefel
Nr. 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 11.50, 12.50, 13.50, 14.50, 15.—, 17.—

Wir führen unsere Schuhwaren in 9 verschiedenen Weiten.



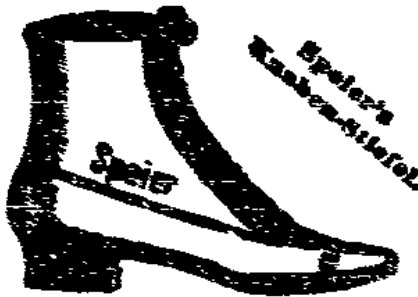
Nr. 5.50, 6.—, 7.50, 9.—, 11.50, 12.50, 14.50, 15.—, 16.—

Wir bitten den Namen **Speier** genau zu beachten.



Herrn-Schnürstiefel
Nr. 8.50, 9.50, 10.50, 11.50, 12.50, 13.50, 14.—, 17.—

Speier's Stiefel sind nicht nur die Besten, sondern auch die Bequemsten



Nr. 7.—, 8.—, 9.—, 9.50, 10.—, 11.50, 12.—, 12.50, 13.50, 14.50.

Speier's Schuhwarenhaus

Breslau, Ohlauerstrasse 14. — Telephon 9395.

Arbeiter - Radfahrer - Bund „Solidarität“.

Sitz: **Frankfurt a. M.**

Geschäftsführer: **H. Sachs**, Schleusenstraße 11.
Circa 600 Vereine und Einzelfahrer mit 12000 Mitgliedern.

Einschreibegeld 50 Pfg., monatlicher Beitrag 20 Pfg.
Leistungen an die Mitglieder:

Das offizielle Organ: Der Arbeiter-Radfahrer monatlich zweimal erscheinend.

Unfallunterstützung bei allen Unfällen, (ausgenommen Rennen und Trainieren) von Mk. 1,— täglich außer Sonntag 13 Wochen lang.

Zollfreie Ueberschreitung der österreichischen, schweizer, französischen und belgischen Grenzen mit Fahrrädern.

Kostenlose Lieferung von Radfahrer-Wegearten an die Vereine u. s. w.

Gefällige Anfragen wolle man da, wo kein Verein am Orte ist, direkt an obige Adresse richten. 903

Wasch- und Reisekörbe

eigenes Fabrikat empfiehlt billigst

F. Konetzny

Filiale:

Breslau, Ring 56, I. Etage

(Waschmarktsseite). 755

Demisch und Söhne auf zur Wahl!



Ich las Euch erzählen,
Wollt Ihr mit der Wahl nicht Qual,
Wollt Ihr richtig wählen?
„Wählt“, wenn Ihr 'ne neue Uhr
Euch einmal wollt kaufen,
Seid bei einer Reparatur
Wollt Ihr richtig laufen.
Heute will ich ganz gewiss
Euch auch noch beraten.
Wer am billigsten wohl ist
Von den Randbären.
Demisch & Söhne,
Neumarkt 1, ich sag' es Euch,
Denn ich bin kein Schmeichler,
Nur, daß man beim Einkauf weiß,
Wählt mit Georg Geier!
Sämtliche Reparaturen
werden in eigener Spezial-
Werkstatt unter meiner
persönlichen Leitung sorg-
fältig ausgeführt



Großes Lager

Uhren, Gold-, Silber- und Eisenwaren.

Bitte vergleichen Sie meine Preise mit der der Konkurrenz.

Mein Motto ist: G. o. s. s. e. r. U. m. s. — z. w. e. n. i. g. N. u. t. z. e. n.

Neue Herrenuhren von 3,00 Mk. an.

Neue echt silb. Herren- und Damen-Remontoir-
Uhren von 6,00 Mk. an.

Neue echt gold. Damen-Remontoiruhren
von 11,75 Mk. an.

Neue echt gold. Herren-Remontoiruhren
von 17,00 Mk. an.

Regulateure, 1 m lang, 14 Tage gehend und
schlagend, von 11,00 Mk. an.

Gang-, Stand- u. Hausuhren in jeder Preislage.
Wecker von 1,50 Mk. an.

Echt gold. Trauringe, gestemp. v. 3,50 Mk. an.
Auf jede bei mir gekaufte Uhr leihe 3 Jahre schriftliche Garantie.

Georg Geier, Uhrmacher
Neumarkt 1, Ecke Lange Holzgasse, 381
Filiale: Matthiasstraße 105.

Auf Kredit!

Auf der höchsten Stufe
steht unstreitig
das leistungsfähigste,
beliebteste u. kalanteste

Möbel- u. Waren-
Kredit-Haus

M. Grau Nachf.
am Albrechtstr. 3, I. Etag.

Grösste Auswahl in:

Möbel, Polsterwaren

Betten, Kinderwagen

Garderobe für Herren

Damen und Kinder

Kleinste Anzahlung u. Abzahlung

938

Sonnenschirm!
werden wegen vorgerückter Saison sehr billig
anzuverkaufen. 926
Franz Nitschke, Schirmfabrik
Ring 34 u. Schweidnitzerstr. 51.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

„Casino“

Dienstag, den 16. Juni.

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 99.

1/10 Liter hell 10 Pfg. Lagerbier 1/10 Liter dunkel 10 Pfg.

Berliner Weiskbier 10 Pfg. | Selter à Flasche 10 Pfg.

Simbeer 15 Pfg.

Gemüthlicher Aufenthalt. 948

Gebr. Möbel,
Schränke, Bertik., Bettstell.,
Sofas, Kommoden, Federbetten,
Büroaufstühle u. a. mehr zu
erhalten. 935a.
Friedrichstr. 6,
Weber.

Robert Schupps
Hutmachermeister, Nicolaistr. 34



empfehlen wir
mit assortiertes Lager in
eleganter, aber gearbeiteter
Herren- u. Knaben-Hüten
zu billigen, festen Preisen.
Bitte besuch auf Firma zu besuch!

Reise- Anzüge

n. Mass à 29, 50

aus halbdarzen Stoffen
gefertigt.

Deutsches Kaufhaus

Ohlauerstr. 45b.

an der Promenade.

Taschenuhren
in Silber u. Gold,
Ketten, Ringe und Trauringe
zu erwerbigen Preisen
gegen Anzahlung.

Pinkus Hübaer, Ohlauerstr. 29, I.

Künstliche Zähne

auf Teilzahlung pro Woche 1 V
München, Holzgasse Nr. 2
N. Dräger, Matthiasstr. 4.

G. Dr. Möbel,
ganz Wohnzimmers-Einricht.,
Kinderwagen etc. 935
Waher, Gartenstr. 36

Stroh Hüte!
jede Art, auch im Detail,
bietet dir kt

Herrn Gravenstraße 11. Hof,
Freund & Krebs

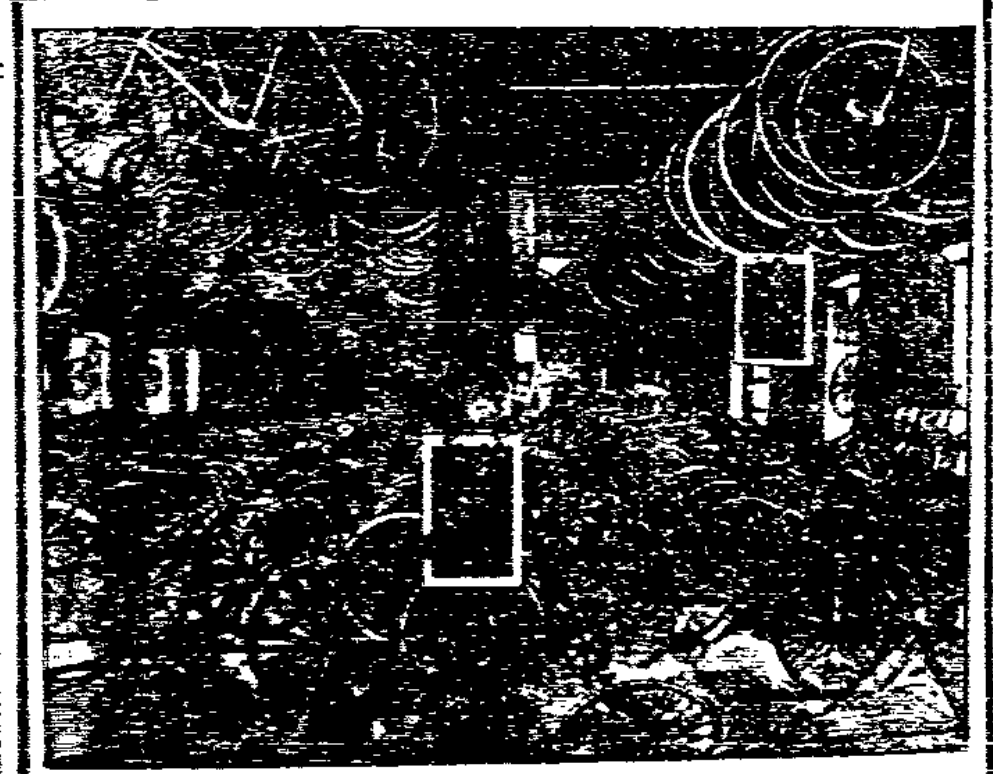
Stamm-Seidel,
Verens-Seidel,
Geburts- u. Seidel,
Heckrich-Seidel,
Jubiläum-Seidel
in großer Auswahl
Ott-Misch,
Königsplatz 47.

Anzüge

elegant, 10% Stoff, bauschick
Nach Maß 18.— 24.— an
Faber und Modern ansehnlich
Lagerfabrik, Wallstr. 17a II
Dienstag u. 11—2 geöffnet.

Grösstes Fahrradhaus am Orte.

Counto Bedingungen, civile Preise.
Ersatzteile für sämtliche Fabrikate am Lager.



Grösste Reparaturwerkstatt.
Emaillierungs- u. Vernickelungsanstalt.

Max Kluge, Harrasgasse 4/6.